Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr

19. Jahrgang. 25. Mai 1898. No. 21.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Oklahoma.

Auxier, Custer Co., 9. Mai 1898. Werte Rundschau! Will dir wieder etwas mit auf die Reise geben. Viel kann ich aus diesem County nicht berichten, weil wir nur an 9 Familien Mennoniten in der südöstlichen Ecke wohnen, die ganze große Ansiedlung ist in Washita County. Wir haben recht großartige Regengüsse gehabt, besonders in der Nacht vom 2. auf den 3. Mai, fast die ganze Nacht, auch noch vormittags, so, daß wir solches noch nicht in Oklahoma gesehen haben. Große Erdhütten in unserer Nähe sind eingefallen, hat auch wohl Schaden an Möbeln und Betten verursacht, und bei meinem nächsten Nachbar Jakob Kröker hat der Blitz das neuerbaute Haus ziemlich beschädigt, es war aber noch nicht fertig, folglich wohnten sie auch noch nicht drin. Das Wasser floß in Strömen und viel Korn ist mit Erde bedeckt. Dem Weizen scheint's gut zu thun, d. h., der nicht zu lang unter Wasser steht. Es gab auch mitunter Hagel, aber nicht daß Schaden dadurch entstanden ist. Nun wird aber auch von den letzt Eingewanderten Wiese gebrochen; war anfänglich zu weich, aber jetzt geht's gut. Hier ist wohl jedes Stück Land, welches das Aufnehmen wert ist, aufgenommen. Hin und wieder will aber jemand sein Claim verkaufen, wissen aber schon zu fordern, aber fordern und bekommen ist immer zweierlei. Gesundheitszustand ist gut. Nebst Gruß an alle Leser

Heinrich Buschmann.

Isabella, den 10. Mai 1898. Liebe Rundschau! Da schon eine geraume Zeit verflossen ist, seit man einen Bericht von hier in der Rundschau lesen durfte, so will ich kurz berichten, daß wir hier gegenwärtig ziemlich nasses Wetter haben, denn es hat einigemal tüchtig geregnet, so daß der Zimeron River ziemlich angefüllt wurde, daß man ihn nicht passieren konnte, und mancher der nach Enid fahren wollte, mußte es einstellen wegen dem hohen Wasser. Der Weizen steht sehr schön, ebenfalls Gerste und Hafer; auch das Korn wächst schön.

Will noch kurz berichten, daß die Schwester Elisabeth Paßkowsky, geborene Petker, gestorben ist. Sie wurde am 2. April von einer Tochter entbunden und bekam noch dazu das Malariafieber. Sie starb nach 25tägiger Krankheit am 27. April. Sie hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten und drei Kinder. Das Begräbnis fand am 29. April statt. Schreiber dieses machte die Einleitung und teilte der Trauer-Versammlung mit von dem Kranksein und Absterben der lieben Schwester indem er ein Augenzeuge war. Dann sprachen Br. Hergert und Br. Jakob Kliewer im Versammlungshaus und Br. D. Eitzen sprach noch am Grabe. Die Schwester ist alt geworden 23 Jahre, 2 Monate und 27 Tage; geboren in Fürstenau, Rußland. Ihre drei Brüder von Kansas wurden telegraphisch zum Begräbnis gerufen und kamen auch; ihre einzige Schwester, wohnhaft in Texas, kam drei Tage nach dem Begräbnis hier an. Der Herr möge die Hinterlassenen reichlich trösten. Grüßend

M. M. Inst.

Kansas.

Sycamore Springs, Butler Co. Werte Rundschau! Will dir auch einmal einen kleinen Bericht aus unsrer Gegend mit auf die Reise geben. Wir waren gestern, den 15. Mai auf der Hochzeit: Jakob Regier von Marion Co., Kans., und Maria Harder von hierselbst, schlossen den Bund für dieses Leben; es hatten sich trotz des unbeständigen Wetters noch Gäste von Marion und Reno Co. eingefunden. Die Trauhandlung wurde von Br. A. Kornelsen vollzogen. Er hatte sich Josua 24 zum Text gewählt und hob besonders den 15. Vers hervor: „Erwählet euch heute, wem ihr dienen wollt." Nach der Trauhandlung wurden die Gäste noch alle gespeist, während dessen es ziemlich regnete; es hat hier in letzter Zeit überhaupt viel geregnet. Vor 2 Wochen bekamen wir einen sehr starken Regen, der die kleinen Flüsse (Creeks) alle zu Strömen anschwellen ließ und viele Ackers gepflanztes Korn unter Wasser setzte. Ein mancher Farmer muß fast all sein Korn noch einmal pflanzen und man begegnet in solcher Zeit nicht sehr viel freundlichen Gesichtern; doch der gestrige sanfte Regen wird noch sehr aushelfen. Nun der himmlische Vater wird seine Kinder nicht verlassen noch versäumen, auch besonders in dieser bewegten Zeit, wo Krieg und Kriegsgeschrei unser Land bewegt. Möchten wir nur bereit sein, dem Herrn zu begegnen in seiner Zukunft. Siehe ich komme bald, und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden, Amen. Ja, komme bald, Herr Jesu.

J. F. Strauß.

Moundridge, 10. Mai 1898. Lieber Editor der Rundschau! Ich lasse dich wissen, daß ich wieder von Texas mit noch mehreren zurückgekommen bin. Es sind schon 10 Familien von der Menno-Ansiedlung bei Fairbanks in in Thompson Co. zurückgezogen nach Kansas. Wir haben schwere Verluste zu tragen. Wir fanden uns sehr getäuscht mit der Gegend wo wir waren. Das Land ist dort zu flach und zu mager und nicht geeignet zum Farmen. Zur Viehzucht ist es gut und das fordert Vermögen. Zum Farmen ist es zu naß, denn es regnet zuviel und wir nicht an den Flüssen ansiedelt, kann das Wasser nicht abdrainen von seinem Land. Wir glauben, daß Kansas doch noch immer das beste ist.

Grüßend verbleibe ich euer Freund,

H. P. A. Unruh.

Texas.

Westfield, den 10. Mai 1898. Werte Rundschau! Es ist schon eine geraume Zeit verflossen seit ich den letzten Bericht von hier einschickte; sind also jetzt schon im Mai, und ich auch schon weiter mit unserer Arbeit auf dem Acker; das Baumwollenpflanzen ist nun bald beendigt, aber doch ist nicht weniger Arbeit; jetzt muß man das Feld rein halten, wenn man was ernten will und somit ist immer Arbeit, was ja auch recht gut ist, denn Müßiggang ist aller Laster Anfang, sagt ja ein Sprichwort, welches auch ein Wahrwort ist. Der Cotton ist meistens alle auf, den frühgepflanzten mußten einige zum Teil überpflanzen. Da kamen gleich nach dem Pflanzen zwei große Gußregen und das machte das Land zu fest und so konnte es nicht gut aufkommen, und das kühle Wetter hat alles etwas zurückgehalten. Es wächst jetzt aber alles recht schön.

Wir waren letzten Sonnabend nach der Nordseite Seigreß gefahren zu einem Farmer, Namens John Klein. Der Mann hat ein klein Stück Zwiebeln und zwei Reihen Kartoffeln ausgemacht. Die Reihen waren ungefähr 50 bis 60 Ruten lang, und das brachte ihm $15.60 ein. Er hat noch 20½ Reihen Kartoffeln, und wenn die auch so viel bringen, wie die ersten zwei Reihen, so kann er $150 von diesem kleinen Stück Kartoffeln einnehmen. Kraut, was nach Weihnachten gepflanzt wurde, war fertig zum Einmachen. Wenn man so etwas sieht, das ermutigt einen ganz. Der Mann sagte, man solle nur nicht mutlos sein oder werden, wer schaffen will, der habe sein Fortkommen schon. Weil der Markt nicht weit ab ist, so kann man alles dort los werden was man hinbringt und hat auch noch einen ziemlichen Preis. Junge Hühner noch nicht halbausgewachsen 20 bis 25 Cents das Stück. Ich will es nicht loben, eine jegliche Sache muß sich ja selbst loben. Nur wundert es mich, daß die Leute denken, daß Texas noch unbesiedelt sei; ich denke, Texas ist so gut besiedelt wie irgend ein Staat; wir sind Texas von Norden bis Süden, den größten Teil per Wagen durchgefahren, und es war so besiedelt, daß wir keine Weide für die Pferde hatten, die fanden wir erst hier. Von Krankheit weiß ich nichts, blos die Frau des jungen Heinrich Kröker ist noch immer nicht gesund und Peter Fasten von Pueblo, Colorado sind auch schon bis 6 Wochen hier. Wir sind jetzt hier an der Zahl 125 Seelen. Es regnet jetzt gerade weil ich dieses schreibe.

Noch einen herzlichen Gruß an alle Rundschauleser.

David Nikkel.

Endlich haben wir auch eine Telephon-Office erhalten und können jetzt mit irgend jemand in mündlichen Verkehr treten, wenn wir Lust und Geld dazu haben.

Blackbeeren und grüne Weintrauben einkochen, und Jelly machen, ist jetzt bei vielen Hausfrauen an der Tagesordnung, es ist ja sonst auch ganz frei, außer Arbeit und Zucker.

Alle herzlich grüßend

P. S. Warkentin.

Minnesota.

Fosston, 12. Mai. Liebe Rundschau! Da nun wieder nach Sturm und kalter Winterszeit, der holde Frühling gekommen ist und alles so schön erwacht und anstatt der weiße Schnee das grüne Gras den Erdboden schmückt, so dachte ich auch ich müßte ein Lebenszeichen von mir geben, wenn auch nur wenig, doch treu gemeint, Jesus ist der beste Freund.

Holder Frühling! Du kehrst wieder,
Strahlend hell, in neuer Pracht!
Vöglein stimmen ihre Lieder,
Gras und Blumen sind erwacht.
Nach des Winters Dräu'n und Toben,
Hört man froh den Schöpfer loben,
Der nach Sturm und banger Nacht
Neues Leben hat entfacht!

Wieder sprudeln neu die Quellen,
Die des Winters Frost erstarrt;
Eifernd neu die Knospen schwellen,
Die des Frühlings bang geharrt.
Ueberall ein neues Streben.
Neues Wachsen, neues Leben;
Alles freut sich, singt und wagt,
Nur der Mensch undankbar klagt.

Armes Herz hast du gelitten
Durch des Winters Ungemach?
Nicht umsonst hast du gestritten:
Leben folgt dem Tode nach!
Und auf müdes Schlafengehen
Folgt ein fröhlich Auferstehen!
Auf des Winters rauhen Frost!
Folgt des Frühlings milder Trost!

Blick' nun wieder durch die Zähren,
Die des Winters Macht erpreßt,
Auf zu Gott! Er wird gewähren
Deine Bitt', denn nie verläßt
Er in trüber Nacht die Seinen!
Auch dein Frühling wird erscheinen.
Herz laß d'rum dein Sorgen sein,
Sorgen bringt nur Angst und Pein!

C. P. Goertzen.

„Donnerstag, den 19. Mai, um 8 Uhr abends fand die eheliche Verbindung des Herrn D. F. Jantzen, früher Hillsboro, Kansas mit Fräulein Lyda Elisabeth Work, Elkhart, Ind., statt." So stands in den Blättern und alle Anzeichen lassen schließen, daß obige Notiz auf Wahrheit beruht.

Die „Rundschau" läßt sichs nun einmal nicht nehmen ihrem lieben Editor einen herzlichen Glückwunsch zu diesem so wichtigen Schritt zu bringen.

Also Gottes reichster Segen sei Dir, l. Editor und Deiner jungen Frau Gemahlin zu Eurer gemeinsamen Reise durchs Leben aufs innigste gewünscht.

Möge der Geist Gottes in Eurem Hause wehen; möge Gottes Wort in Eurem Hause und in Euren Herzen wohnen; möge ein frommes ungetrübtes Liebes- und Familienleben Euer irdisches Glück ausmachen; möget Ihr viele Jahre Hand in Hand miteinander wandeln, zu Gottes Ehre lebend; möge dann endlich am Abende Eures Lebens Jehovas Glorienschein Euch hinüberleuchten über Grab und Tod, hinein in die Gefilde vollkommenen Glückes, vollkommener Seligkeit.

Dann möchte die „Rundschau" Dich, lieber Editor, noch bitten, ihr doch nun nicht untreu zu werden, oder sie gar zu verlassen, sondern ihr das alte warme Plätzchen in Deinem Herzen zu wahren.

Die Herausgeber.

East Bernard, den 13. Mai 1898. Werter Editor und Leser! Wieder ist es an der Zeit, daß ich etwas für dieses Blatt schreibe, aber in dieser arbeitsvollen Zeit erfährt man ja so wenig Neuigkeiten, zudem fühle ich auch garnicht aufgelegt zum Schreiben, denn ich leide wieder an meinem alten Uebel (Hämorrhoiden). Ist nicht jemand unter den vielen Lesern, der ein gutes Mittel dafür weiß? es leiden ja sehr viel Menschen an diesem Uebel, und ein mancher würde dankbar sein, wenn jemand ein gutes Mittel angeben könnte.

Es war schon ziemlich trocken, da erhielten wir letzten Montag und Dienstag einen schönen Landregen; es ist tief genug eingenetzt den übrigen Baumwollensamen zum Keimen zu bringen. Das Pflanzen wird jetzt bald beendigt sein, wir sind am Cultivatoren und Hacken.

Andreas Boese sein Sohn Heinrich fuhr gestern nach Kansas um dort in der Ernte und bei der Dreschmaschine zu arbeiten; hoffentlich glückt's ihm, daß er ein tüchtiges Stück Geld verdient, denn die Aussichten sind ja für eine gute Ernte und gute Preise.

Vater C. Pietzsch fuhr den 2. d. M. nach Baltimore zur Methodisten Konferenz; er nahm seine bessere Hälfte mit, wollten einen Monat wegbleiben, um gleich unsre Hauptstadt Washington und andere Plätze zu besuchen, leider kommt sie jetzt schon das Heimweh an, wie er schreibt.

Mountain Lake, 12. Mai 1898. Angenehmes Wetter! Letzten Sonnabend wurden ein Kind und eine alte Mutter begraben. Cornelius Penner hat sein Wohnhaus über die Straße bringen lassen und will sich ein schöneres aufrichten lassen. Es wird jetzt fleißig Weizen gefahren. Derselbe war vorgestern $1.27. No. 2 preist jetzt $1.20 per Buschel. Hafer 26, Gerste 36, Roggen 60, Korn 35 Cents. Leinsamen $1.50. Letzten Montag kamen mehrere Landbesucher von Nord-Dakota heim. Es soll dort jetzt etwas trocken sein, wie sie sagen. Bei den hohen Getreidepreisen nimmt es auch nicht Wunder, wenn die armen Leute Land haben möchten. Unsre lutherischen Freunde haben einen Pastor bekommen und sprechen von Kirche bauen. Mehr kleine Bürger sind angekommen. Uebrigens ist alles beim Alten.

Korr.

Nebraska.

Jansen, 16. Mai 1898. Naß genug ist's. Gesundheit gut. Korn schon viel, aber noch nicht alles gepflanzt. Die Viehweide noch spärlich, weil es kühl und regnerisch ist.

Hatten gestern unsre Distrikt-Schul-Prüfung und obzwar es regnerisch war, war das Schulhaus doch gedrängt voll.

Der Lehrer H. H. Wiebe hatte mit den l. Kindern in letzter Zeit ziemlich deutsch praktisiert und manches Interessante, mitunter auch Humoristische war eingeübt, und wurde in kindl. Würde, ehrbar, und mit ins Praktische greifende aufgesagt und dargethan. Man erbaut sich dann so an der vollen Begeisterung die die Kinder darbringen. Schriftsteller waren ja je und je von der Weise, wenn sie den Leuten eine gute Moral wollten lehren und einpflanzen, so kleideten sie die Sache bildlich etwas humoristisch ein, denn leider sind wir hart zu belehren; selbst unser gewesener Staatsmann Franklin hatte sich s. Z. viel abgemüht um den Leuten ein gutes Düngmittel anzupreisen, sie aber verachteten seine Lehre, bis er schließlich nahe am großen Postweg ein Stück Land beackerte und darauf mit großen Buchstaben zeichnete: Dieses ist mit Gips gedüngt. Dann nachdem die Leute sahen, glaubten sie und nahmen die Lehre an.

Es ist überhaupt immer noch Raum da bei uns: zum Lernen.

Der Sängerchor sang schöne Lieder abwechselnd, und mit einem schönen Schluß wurden wir dann im Segen entlassen.

Jetzt sind die Kinder wieder unter Aufsicht der l. Eltern allein und mein Wunsch stimmt dem des Lehrers Wiebe bei, daß Kinder möchten bewahren, und nicht zu viel vergessen, wie D. A. Friesen zum Schluß noch erwähnte.

Auch wir Eltern haben ja unsre Pflicht, jetzt sowohl wie sonst das unsre an unsern Kinder zu thun, damit sie hinankommen zu dem einen das not thut! Mit Gruß,

M. B. Fast.

Indiana.

Elkhart, 16. Mai 1898. Da Zeit und Umstände mir nicht erlaubten Abschiedsbesuche zu machen, so will ich versuchen durch die Rundschau von meinen Freunden Abschied zu nehmen. Letzterer Weg ist weniger gebräuchlich, aber um so gemütlicher; der Abschiedsschmerz des einen durch den des andern nicht noch verschärft wird.

Dienstag, den 3. Mai reisten wir von White Water ab. Viele liebe Freunde gaben uns das Geleit bis zum Bahnhofe. Allen sei hiermit unser herzlichster Dank ausgesprochen für so viele Liebesbeweise, die wir so reichlich zu erfahren hatten. Mich von manchen meiner Schüler loszureißen, fiel mir unsäglich schwer. Doch der Zug kam und ging; wir flogen dahin. Von solch einer langen Reise wäre wohl manches zu berichten; doch weil es immer fort regnete, war nicht viel zu sehen. Mittwoch, 3 Uhr nachmittags waren wir erst in Chicago. Auch hier regnete es. Donnerstag, 11 Uhr vormittags kamen wir in Elkhart an, wo Br. D. F. Jantzen, Editor der Rundschau mit Br. J. S. Lehman's Fuhrwerk auf uns wartete, um uns in das gastliche Haus

Br. Kulp's zu bringen, woselbst wir einige Tage gastfreie Aufnahme fanden. Alles in allem, waren wir doch etwas müde geworden, und waren deshalb froh, als wir unser Haus, welches sich nahe dem Versammlungshause der Mennoniten befindet, erst einigermaßen eingerichtet hatten, um einziehen zu können. Montag den 9. Mai begann ich meine Arbeit im Verlagshause.

Unsere Freunde und Verwandte werden wissen wollen, wie es uns hier gefällt. Bis jetzt sehr gut. Unser Mennonitisches Verlagshaus ist ein großartiges Geschäft, viele Leute werden da beschäftigt und es sieht nicht darnach aus, als ob es bald „aufbrechen" werde. Die Mennonitenkirche hier ist groß. Es besteht hier auch eine wohlorganisierte Sonntagsschule. Der Gesang ist ausgezeichnet. Auch haben die Mennoniten hier in Elkhart eine Hochschule, welche sich eines guten Rufes erfreut, denn sogar von Kansas befindet sich hier ein Student (Willems von Buhler). Grüßend,

G. G. Wiens.

Elkhart, den 20. Mai, 1898. Gestern Abend um 8 Uhr fand die Trauung des Editors der Rundschau, D. F. Jantzen mit Frl. Lyda Elisabeth Work durch Aeltesten Geo. Lambert im Heim der Braut statt. Die Eltern des Editors, Geschwister Jantzen von Hillsboro, Kansas waren auch zugegen. Die Hochzeit glich mehr einem Familienfest und war im echten Sinne des Wortes schön zu nennen. Geschwister Jantzen scheint es hier sehr zu gefallen.

Canada.

Saskatchewan.

Rosthern, 11. Mai 1898. Möchte meinen werten, mit auf meiner Reise erworbenen Freunden noch in aller Kürze mitteilen, daß ich Mittwoch, den 4. Mai glücklich und wohlbehalten, wieder meine Heimat Rosthern Saskatchewan erreicht habe. Meine liebe Familie, sowie alle meine Freunde, fand ich gesund wieder. — Die Delegaten von Kansas traf ich schon in Regina auf ihrer Rückreise. Es hat ihnen hier ausgezeichnet gefallen, und haben sich auch gleich Land angenommen. Ebenso befinden sich die Delegaten von Süd-Dakota, und verspricht dieses für unsere Ansiedlung eine glänzende Zukunft. Doch nächstens wie ich mehr und besser schreiben, möchte nur, bemerken, daß Briefe an mich jetzt können mit folgender Adresse versehen werden.

Gerhard Ens,
Rosthern, Sask. Canada.

— Ganz los, oder gefangen. Der Teufel betrübt sich nicht, wenn du neun Gebote beobachtest, wenn du nur ein zehntes übertrittst; so wenig als wie ein Fleischer, der den Stier zur Schlachtbank führt und es nicht achtet, daß er einige Seitensprünge macht, wenn er ihm nur am Strick bleibt.

Ein freundliches Urteil

über die Mennoniten hat der russische Fürst Krapotkin, der als ein Schriftsteller von hohem Talente in Europa wie in Amerika hochangesehen ist. Derselbe hat bekanntlich im vorigen Sommer auf einer Reise durch Nordamerika auch unser Manitoba besucht und hier speziell die deutschen Mennoniten, welche als frühere russische Unterthanen besonderes Interesse für ihn hatten. In seinem Bericht über Manitoba, der in vielen hervorragenden Zeitschriften erschienen ist, sagte er unter anderm folgendes über die Mennoniten:

„Mennoniten prosperieren überall. Sie waren erfolgreich in Rußland und sind es auch in Canada! Wenn sie gezwungen werden, auszuwandern, schicken sie zuerst ihre Delegaten, die die besten Ländereien wählen, so haben sie es auch in Manitoba gemacht; sie wanderten in ganzen Dörfern aus. Sie siedelten sich in Canada an mit dem bestimmten Verständnis, daß sie ihre Ländereien in einem Stück erhalten und sich ganz überlassen bleiben; andernfalls wären sie nach den Staaten, Süd-Amerika oder selbst nach Grönland, zu den Brüder-Gemeinden gegangen.

„Sie haben sich in Dörfern angesiedelt und in diesen erhalten sie die Institutionen für gegenseitige Hilfe und gegenseitigen Frieden, welche nach ihrer Ansicht die Essenz aller christlichen Religion bilden — eine Ausübung, wegen der sie seit drei Jahrhunderten von christlichen Kirchen und Staaten verfolgt wurden.

„Nähert man sich einem Mennoniten-Dorfe, glaubt man sich sogleich nach Rußland versetzt. Nach einigem Aufenthalte in Rußland haben die Mennoniten die Institutionen der russischen Gemeinschaftsdörfer in veränderter Form angenommen und sie nach Canada übertragen. Das Vieh der Gemeinschaft wird auf dem Gemeinwesen gehütet durch den Gemeindehirten.

„Das einstimmige Urteil aller Canadier ist, daß die Mennoniten die reichsten Ansiedler der Umgebung sind. Ihre Häuser sind geräumig und machen einen heimischen Eindruck, den man sonst auf der Prairie häufig vermißt. In den Dörfern findet man mehr Bäume wie auf der ganzen umgebenden Prairie, und diese Anpflanzungen schützen die Häuser und Gärten vor Schneewehen. Man sieht keine Zeichen von Armut, obgleich die Seelenzahl der Mennoniten in den letzten 20 Jahren sich außerordentlich stark vermehrt hat. Sie verfahren dort ebenso wie in Rußland, eine spezielle Gemeindekasse wird geführt und reserviert, um nötigenfalls mehr Land zu kaufen.

„Wie bekannt, nehmen die Mennoniten keinen Anteil an irgend einer Staats-Verrichtung, namentlich nicht am militärischen Dienste. Trotzdem sind sie keine Kommunikanten, sie erkennen Privat-Eigentum, und solche, die sich dem Handel zuwenden, erschaffen Reichtümer. Sie haben Gemeindemühlen, aber noch keine Gemeinde-Läden.

„Es ist sehr interessant, diese Gemeinden ihren Stand behaupten zu sehen, umgeben, wie sie sind, von einer ganz anderen Zivilisation. Es muß freilich zugegeben werden, daß $\frac{1}{3}$ der Mennoniten ihre Dörfer verlassen und die Landwirtschaft selbstständig betreiben, aber muß dazu bemerken, daß dies größtenteils aus moralischen Gründen geschah." — Nordw.

Der wahre Wert der Nonresistant oder Wehrlosigkeits-Papiere.

Im Staats-Departement zu Topeka sind von Zeit zu Zeit immer wieder Anfragen eingelaufen wegen der Militär-Freiheit der Mennoniten aus religiösen Gründen. Die Angelegenheit ist jetzt endgültig durch den General-Anwalts-Assistenten Schnelling entschieden worden.

Herr C. F. Claassen von hier wandte sich an Gouverneur Leedy mit der Bitte, eine Entscheidung über das Gesetz abzugeben, daß die Mennoniten von dem Zwang befreit, Waffen tragen zu müssen. Gov. Leedy übergab die Sache dem General-Anwalts-Assistenten Schnelling, der Herrn Claassen auf den Abschnitt 3763 der Gesetze vom Jahre 1889 wie folgt verwies:

„Alle Personen, die an oder vor dem ersten Mai eines jeden Jahres vor dem County-Clerk ihres Countys eine Erklärung abgeben, daß sie Mitglieder einer religiösen Gesellschaft oder Vereinigung sind, deren Glaubensbekenntnis oder Disciplin das Tragen von Waffen verbietet, sollen von der Militärpflicht befreit sein."

Herr Schnelling gab eine unbedingte Erklärung ab, daß dieser Abschnitt der Statuten nur auf zwei Klassen von Leuten Bezug hat: Auf solche, die regelmäßig von Jahr zu Jahr die betreffende Erklärung gemacht haben, und solche, die in diesem Jahr zum ersten Mal wählen.

Diese Erklärung ist gerade jetzt von großer Wichtigkeit. Sie besagt, daß, gleichviel wie lange jemand ein Mitglied der Mennoniten Kirche oder einer andern Kirche sei, die Kriegsdienst verbietet, er nicht ausgenommen ist, wenn er nicht seit Jahren regelmäßig die betreffende Erklärung vor dem County Clerk gemacht hat. Wenn die Auslegung des Generals-Anwalts Assistenten korrekt ist, werden zufolge des angegebenen Abschnittes nur sehr wenige Ausnahmen sein. (Volksblatt.)

Dr. Talmage über die Freimaurerei.

Ein untreuer Wächter.

Es muß den Glauben sehr vieler Leser von Dr. Talmages Predigten erschüttern, zu finden, daß er der Evangeliums-Posaune durch seine Antwort im „Christian Herald" vom 19. Januar auf die folgende wesentliche Frage eines Korrespondenten aus Westbrook in Maine einen sehr unbestimmten Ton gab:

„Kann ein Christ ein Freimaurer sein? Wenn er seine Eide gegen andere Maurer erfüllt, ist er dann nicht seinem Herrn treulos, und wenn er sie bricht, ist er dann nicht seinem Wort untreu?"

In seiner Antwort schützt Dr. Talmage Unwissenheit über Freimaurerei vor und nimmt seine Zuflucht zu dem folgenden Argument:

„Da der Redakteur dieser Zeitschrift kein Freimaurer ist, weiß er auch nicht, welche Eidschwüre von Freimaurern verlangt werden, aber es ist Thatsache, daß viele Männer, welche gewiß aufrichtige Christen sind, auch Freimaurer sind und in der Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten beider Verhältnisse keine Schwierigkeiten finden. Vielleicht sind die Verpflichtungen eines Freimaurers nicht so streng wie die Gegner des Bundes sich einbilden."

Diese bedauernswerte Unwissenheit des großen Washingtoner Predigers griff die Gefühle eines pennsylvanischen Pastoren Namens Allen M. Fretz in Souderton, so sehr an, daß er es unternahm, ihn und seine Leser zu erleuchten, indem er folgenden vorzüglichen Brief an Dr. Talmages Blatt, den „Christian Herald", sandte:

Als ein Leser Ihres Blattes seit vielen Jahren schätze ich seinen Inhalt und nehme besonderes Interesse an dem „Briefkasten". Ihre Erwiderung auf die Frage in Bezug auf die Freimaurerei und ihre Eidschwüre konnte nach meiner Meinung den Fragesteller, welcher augenscheinlich Aufklärung sucht, damit er den seelenverderbenden und gewissenerstickenden Einflüssen dieses modernen Baalsdienstes entrinnen möge, nicht befriedigen.

Pred. Charles G. Finney schrieb einst: „Ich möchte, wenn möglich, die Ausbreitung dieses großen Uebels verhindern, indem ich dem Volke über diesen Gegenstand wenigstens so viel Auskunft geben will, um sie zu bewegen, die wahre Eigenschaft und Neigung der Gesellschaft zu untersuchen und zu verstehen. Ich möchte, wenn möglich, die jungen Männer, welche Freimaurer sind, aufwecken, damit sie die unvermeidlichen Folgen solcher schrecklichen Spielerei mit den feierlichsten Schwüren, wie sie fortwährend von Freimaurern geübt werden, überlegen. Ich, mit vielen andern, war nachlässig und ließ eine neue Generation in Unwissenheit über den wahren Charakter der Freimaurerei, der uns Alten vollständig aufgedeckt worden war, aufwachsen.

„Als einer darf ich in dieser Nachlässigkeit nicht fortfahren. Ich weiß, daß nichts als richtige Auskunft fehlt, um diese Organisation aus der nützlichen Gesellschaft zu verbannen. Dies ist reichlich bewiesen worden. So bald als Freimaurer sahen, daß ihre Geheimnisse veröffentlicht waren, verließen sie ihre Logen aus lauter Scham. Mit solchen Eidschwüren auf ihrem Gewissen konnten sie dem Zorn des entrüsteten Volkes, das ihrer wahren Stellung schon bewußt war, nicht begegnen."

Charles Sumner sagte einst: „Ich finde hier in Washington zwei Mächte in Uebereinstimmung, und beide stehen mit unsern freien Verordnungen im Widerspruch und arbeiten auf Centralisation und Anarchie hin: Freimaurerei und Sklaverei. Sie müssen beide ausgerottet werden, wenn unser Land die Heimat der Freien sein soll, wie es unsere Vorfahren bestimmt hatten."

Diese beiden Systeme stimmten miteinander überein, weil sie beide despotisch und unchristlich waren. Die Sklaverei wurde durch den Bürgerkrieg beendigt, und wir beten, und jede Christengemeinde und jedes christliche Blatt sollte arbeiten, daß das Freimaurertum rasch umgestürzt werden möge. Zu diesem Kriege sind Soldaten notwendig, die frei von der bitteren Knechtschaft der Loge, mit Mut und dem Geiste Christi erfüllt und mit dem Harnisch des Lichtes bekleidet sind.

Gewiß kann der „Christian Herald" sich auf die Aussage von John Quincy Adams verlassen, welcher einst sagte: „Ich bin gerüstet, die Beweisführung vor Gott und den Menschen zu ergänzen, daß die maurerischen Eide, Verpflichtungen und Strafen ganz unmöglich mit den moralischen Gesetzen der Christenheit oder des Landes in Einklang gebracht werden können."

Wir können den „Christian Herald" versichern, daß es nicht an Aussagen fehlt, die beweisen, daß in jedem der ersten drei Grade der Maurerei (der sog. blue lodge) eine schreckliche Todesstrafe besteht. Im ersten Grad, nach einer langwierigen Verpflichtung, schwört das Opfer, mit seinen Händen auf der offenen Bibel, dem Winkelmaß und Zirkel, in seinen Unterkleidern, auf seinem entblößten linken Knie ruhend, den folgenden Eid:

„Zu allem diesem verspreche und schwöre ich feierlichst und aufrichtigst, mit festem und standhaftem Entschluß, alles dieses zu halten und auszuführen, ohne irgend welche Zweideutigkeit, Vorbehalt oder heimliche Abschweifung der Gedanken, und verpflichte mich unter keiner geringeren Strafe, als meine Kehle durchschnitten, meine Zunge mit der Wurzel ausgerissen und meinen Körper im rauhen Sande des Meeres bei niederem Wasserstande, wo die Flut zweimal alle 24 Stunden ab- und zunimmt, beerdigt zu haben, niemals wissentlich oder absichtlich diesen meinen feierlichen Eid oder Verpflichtung als ein „eingeschriebener Maurerlehrling" (Entered Apprentice Mason) zu brechen. So helfe mir Gott und erhalte mich standhaft in der gehörigen Erfüllung desselben."

Im dritten, oder Maurermeister-Grad, muß das Opfer schwören, die Verbrechen eines Bruders des Grades zu verheimlichen, Mord und Verrat ausgenommen, und das sogar wird ihm überlassen. Er ist verpflichtet, keinen Maurermeister zu betrügen, oder mit seinen weiblichen Angehörigen Ehebruch zu begehen, andeutend, daß er im Verkehr mit andern nicht so verpflichtet ist. Solche teilweise Sittlichkeit ist positive Unsittlichkeit. Und dann verpflichtet er sich in diesem Grade durch die Strafe, „seinen Körper in zwei Teile geteilt, seine Gedärme herausgenommen und zu Asche verbrannt, und die Asche nach den vier Winden des Himmels zerstreut zu bekommen."

Im Tempelherren- (Knight Templar) Grad muß er den oberen Teil eines wirklichen Menschenschädels nehmen und aus diesem scheußlichen Kelche den Wein trinken, der vor seinen Augen hineingegossen wurde, worauf er den folgenden Eid wiederholen muß: „Diesen reinen Wein nehme ich jetzt als Zeugnis meines Glaubens an die Sterblichkeit des Körpers und die Unsterblichkeit der Seele, und möge dieses Trankopfer hier sowohl als im zukünftigen Leben als ein Zeugnis gegen mich erscheinen, und so wie die Sünden der Welt auf den Kopf des Heilandes gehäuft wurden, so mögen alle die Sünden, die von der Person, deren Schädel dies war, begangen worden sind, auf meinen Kopf gehäuft werden zu meinen eigenen, sollte ich jemals wissentlich oder absichtlich irgend eine Verpflichtung, die ich bisher übernommen habe, brechen oder übertreten, u. s. w.

Wenn solche Eide keine Bündnisse mit dem Tode und Verträge mit der Hölle sind, wo können sie sonst gefunden werden? Und bedenke, daß sie oft geleistet werden, während das arme Opfer vor einem ruchlosen Ungläubigen oder Gastwirt als sein „ehrwürdiger Meister" kniet. Wie kann der Redakteur des „Christian Herald" bezweifeln, daß diese Eide von Maurern geleistet werden, wenn Hunderte der zuverlässigsten christlichen Männer, einige derselben Prediger und Universitäts-Präsidenten, sie in der Loge genommen haben, gewissenshalber ausgetreten sind und ihnen vor der ganzen Welt entsagten? Der Redakteur des „Christian Cynosure" veröffentlichte kürzlich, daß er einen hervorragenden Prediger in Dr. Talmages eigener Denomination fand, welcher eingestand, daß er den schrecklichen Eid der Tempelherren geleistet und Wein aus dem schauerlichen Kelche — einem Menschenschädel — trinken mußte. Wird Dr. Talmage so ungläubig sein, um allen diesen Zeugen ins Gesicht zu sehen, und zu sagen: „Ich kann nicht glauben, daß diese Eide so schlimm sind, wie Sie behaupten?" Ist es nicht Zeit, daß ehrliche Fragensteller über diese Frage aufgeklärt werden und daß solche einflußreiche Männer wie Dr. Talmage frei heraussprechen und das Volk warnen sollten? Möge Gott durch seine Gnade es geben. A. M. Fretz.

Dieser aufrichtige Brief des Pred. Fretz wurde im „Christian Herald" nicht veröffentlicht und dem Schreiber mit der folgenden Erwiderung zurückgeschickt:

Aus dem „Christian Herald."

New York, 18. Feb. 1898.

Rev. A. M. Fretz. — Werter Herr: Dr. Talmage ist vollständig unbekannt mit dieser Sache der Freimaurerei. Er weiß nicht, ob die Eide so lauten, wie Sie in Ihrem Artikel angeben, oder nicht. Wir vermuten, aus Ihrem Briefe, daß Sie kein Maurer sind, da sie die Maurerei mißbilligen und nicht zu einem Bunde gehören würden, den Sie verwerfen. Es ist nicht unsere Gewohnheit, eine Sache anzugreifen, wenn wir nicht wissen, daß sie schlecht ist. In diesem Falle müssen wir an unserer Regel festhalten. Wir raten niemanden, dem Bunde beizutreten, mithin sind wir frei in dieser Sache. Wenn wir aus eigener Kenntnis wüßten, daß das Freimaurertum so schlecht ist, wie Sie es veranschaulichen, so wäre der Fall ein ganz anderer. Aber wir kennen Prediger, welche in dem Bunde sind, und wir kennen sie als aufrichtige Christen, die ein Christo ähnliches Leben führen, das Evangelium predigen und sehr viel Gutes thun. Wir können nicht glauben, daß dieselben dem Bunde treu bleiben würden, wenn er so gottlos und verrucht wäre, wie Sie sagen. Sie sind wohl darüber falsch unterrichtet worden, und wir müssen deshalb die Veröffentlichung des Artikels, den zu schicken Sie so gütig waren, ablehnen.

Getreulich der Ihrige,

Der „Christian Herald."

Wert oder Unwert des Lebens.

Wie wenig doch viele Menschen in unsern Tagen den Wert des Lebens zu schätzen wissen, besonders unter den jungen Leuten! Es erfüllt uns mit Schaudern, davon zu lesen, wie im Altertum die Tyrannen im Osten ihre Unterthanen, wie ihre Feinde, zu Tausenden und Millionen hinschlachteten, um ihren Launen zu fröhnen, oder wie blutgierige Negerfürsten in Afrika noch jetzt ein Menschenleben nicht höher achten als das Leben eines Insektes. Aber schalten und walten nicht viele, die vom Tyrannenjoch frei sind und den Wert des Lebens kennen sollten, mit ihrem Leben als wäre es wertlos, und gefährden es oder werfen es weg, als hätten sie hundert Leben statt eines einzigen? Abgesehen von der furchtbaren Verirrung des in unsern Tagen so häufigen Selbstmordes, wie leichtsinnig gehen so viele in alle Arten von Gefahren und spielen mit ihrem Leben, sei es im Krieg oder im Frieden, ohne zu bedenken, daß wir heilig verpflichtet sind, dieses hohe Gut zu hüten und treu zu nützen, weil wir einmal darüber werden Rechenschaft geben müssen. So ist auch jetzt mancher junge Mann zu schnell bereit, in den Krieg zu gehen, der noch nicht versteht, was und warum er sein Leben daran wagt.

Noch viel größer freilich ist die Zahl derer, die das Leben in oberflächlichem Genuß vergeuden, wie es in Lenaus Zigeunerlied heißt:

„Dreimal haben sie mir gezeigt,
Wie man das Leben verschläft, verraucht, vergeigt,
Und es dreimal verachtet."

Mit Essen und Trinken, Spiel und Tanz, in nutzlosem Geschwätz und leichtsinniger Liebelei vergehn die schönsten Jahre, ohne Frucht zu schaffen. Oder aber man verdirbt sich selbst und andern das kurze, einzige Leben, das man hat, durch Verbitterung. Wie viele verzehren ihre Lebenszeit in unruhiger Hast, im beständigen Ringen nach Gewinn, in knechtischer Qual der Arbeit, in Neid und Haß und Aerger. Den Wert des Lebens kennen sie nicht. Doch da sind andere, die überschätzen wieder des Lebens Wert. Sie halten aufs zäheste daran fest, selbst wenn nichts mehr festzuhalten ist, wie so viele auf den Tod Kranke es thun, oder wie die Verbrecher, denen es ans Leben gehen soll. Da heißt es, wie der Satan im Buche Hiob sagt: „Alles, was ein Mann hat, läßt er für sein Leben." Solche Lebensüberschätzung ist auch verkehrt. Sie macht den Menschen zum Feigling und treibt ihn dazu, wenn die Wahl steht zwischen Gefahr oder Sünde, die Sünde zu wählen, statt mit dem Dichter zu sagen:

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Uebel größtes aber ist die Schuld."

Die rechte Würdigung und Wertschätzung des Lebens bedingt auch die höhere Geringschätzung desselben. Es ist gewiß etwas sehr Ernstes um das Leben, diese köstliche Gabe, die uns geschenkt ist, sie zu benützen und sie dem Herrn zu weihen. Wir sollen leben als die Gesegneten und zum Segen Gesetzten. Wir sollen wie Henoch „mit Gott leben"; dann werden wir auch, wie er, bereit sein, wenn es sein soll, das Leben dahinzugeben, weil wir wissen, daß es nur eine Schale ist, die zerbrochen werden kann, um den Kern zu erhalten. Nur wer den Wert des Lebens recht schätzen gelernt hat, kann wahrhaft sein Leben im Dienste des Herrn opfern, oder kann ohne Sorge der Zukunft entgegen gehen mit dem Gedanken: „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn." [Br. Botschafter.]

Wie werden wir Bürger des Reiches Gottes?

Auf keinem andern Weg, als auf dem der Geburt. Zwar denken die Menschen an jeden andern Weg eher, als an diesen. Manche lassen sich dünken, sie werden Bürger dieses Reichs, wenn sie seine Sitten und Gebräuche lernen, wenn sie die Sprache sich aneignen, die hier gesprochen wird, wenn sie nach den Gesetzen des Reichs sich halten, die alle Ausbrüche der sündlichen Natur verbieten. Andere wollen es sich gefallen lassen, an den Steuerlasten teilzunehmen, die zur Ausbreitung des Reiches Gottes dienen sollen. Andere sind bereit, an des Reiches Kriegen teilzunehmen und mitzukämpfen durch Wort und Schrift. Gut! Sind wir aber mit all diesem schon Bürger des Reichs geworden? Habt ihr nicht gelesen, daß an jenem Tag Leute auftreten werden, die noch Größeres gethan haben, — in Christi Namen geweissagt, Teufel ausgetrieben und viele Thaten gethan, — und doch von dem Herrn und Richter den Bescheid erhalten: Er habe sie noch nie als die Seinen erkannt, sie haben von Ihm zu weichen als Uebelthäter? — Warum sagt Er das? — Weil ihnen das eine fehlt, was die erste und letzte Bedingung des Bürgerrechts im Reich des Lichts und Lebens ist. Denn so lesen wir Jakobi 1, 17. 18: „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsternis. Er hat uns gezeugt nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit auf daß wir wären Erstlinge seiner Kreaturen."

Seht, ein Bürger des Lichtreichs wird man nur durch Geburt, durch eine neue und göttliche Zeugung. Wie wir hineingeboren sind in das Fleisch, so bedürfen wir auch hinübergeboren zu werden durch eine neue Geburt aus dem Geist in das Lichtgebiet der Gerechtigkeit und des Lebens, um durch Gottes Gnade hinfort errettet zu sein von der Obrigkeit der Finsternis und versetzt zu werden in das selige Reich seines Sohnes (Kol. 1, 13). Solche Geburt geschieht durch das Wort der Wahrheit, wenn es kräftig wird durch den heiligen Geist. Denn nur so empfangen wir von Gott Geist aus seinem Geist, Leben aus seinem Leben, Licht aus seinem Licht; nur so werden wir Kinder des Vaters, der der rechte Vater ist über alles, was Kinder heißt im Himmel und auf Erden; nur so werden wir in sein Bild erneuert und gleichgestaltet dem Ebenbild seines Sohnes, auf daß derselbige der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern (Röm. 8, 29).

Er will nichts Geringeres, als daß der armselige Erdenwurm, der am Boden kriecht, einzig bedacht, schon hier sein irdisches Dasein dahin zu nehmen, aus Gott geboren, Gottes Kind und Gottes Erbe und einst Priester und König im ewigen Reich unseres Gottes werden soll, gekrönt mit Gnade und Barmherzigkeit, Leben und Seligkeit.

Hört, was ihr werden könnt, sollt dürft: Erstlinge der Kreatur Gottes. (Wilh. Hofacker).

Gottes Wort ist eine Kraft.

Ein frommer Graf ward einst auf einem einsamen Waldpfad von einem Räuber überfallen, der ihm sein Geld abforderte. Der Graf gab es ihm willig hin, klopfte ihm sodann zutraulich auf die Schulter und sagte: „Und nun, mein Lieber, wenn du einmal an den Galgen kommst, so erinnere dich daran, daß Jesus, das Lamm Gottes, auch für deine Sünden gestorben ist, dann kannst du vielleicht noch zu Gnaden kommen und selig werden!" — Ein Jahr darauf kam er an einem andern Ort zufällig wieder mit dem Räuber zusammen und fand in ihm einen reumütigen, bekehrten Christen. Jenes Wort war ihm als ein Stachel im Herzen zurück geblieben und ihm eine Kraft zur Seligkeit geworden.

Sprichwörter und Sentenzen.

Was Gott spart in die Länge —
Das straft Er mit Strenge.

— Gottes Rechnung fehlet nicht!

— Es ist kein Häuslein, es hat sein Kreuzlein.

— Wenn jemand mit dir hadern will, so schweige still.

— Man muß jung an den alten Mann denken.

Weil Nein und Ja noch redlich war,
Da hatte Glauben nicht Gefahr.

Du trägst bei dir, Tag und Nacht,
Den Zeugen, der dich schuldig macht.

Was einmal Unrecht gewesen ist,
Bleibt Unrecht zu aller Frist.

— Ein Undankbarer schadet zehn Armen.

Zu früh beginnen
die Vergnügungen des Frühlings mit übergroße: Anstrengungen und plötzlicher Abkühlung, dann sind Steifheit der Glieder eine sichere Folge.

Rheumatismus

ist leicht geheilt. Füge zu diesen die Verrenkungen, Quetschungen, Schnittwunden, einen plötzlichen Anfall von Neuralgie und Hüftenschmerzen. Gegen alle diese Schmerzen giebt es nur ein Mittel, welches rasch und sicher heilt und das ist

St. Jakobs Oel.

4097—89/98

Die Rundschau.

Herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.
Redigiert von D. F. Jantzen.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., a second class matter.

25. Mai 1898.

— Das Mennonitische Verlagshaus in Elkhart, Indiana, möchte in aller Bescheidenheit die Aufmerksamkeit der geneigten Leser auf den „Christlichen Jugendfreund" richten, welcher wöchentlich im oben genannten Verlagshause herausgegeben wird.

Wir sind uns der verantwortungsvollen Aufgabe, welche auf ein Blatt, das unserer Jugend geistige Nahrung geben soll, liegt, sehr wohl bewußt; auch fühlen wir unsere eigene Schwachheit solch einem wichtigen — wenn auch äußerlich nur kleinen — Unternehmen gegenüber. Aber, da wir eingesehen haben, daß unsere Jugend guten Lesestoff haben muß, so sind wir im Vertrauen auf Gott an diese große Aufgabe gegangen. Wir sind bemüht im „Jugendfreund" Erzählungen rein christlichen und ethischen Inhalts, belehrende und interessante Aufsätze, sowie gelegentlich passende und deutliche Illustrationen zu bringen.

Wir bitten deshalb Aelteste, Prediger und Lehrer mitzuhelfen an diesem Zweig der Erziehung unserer Jugend. Weil doch die Zeit für die deutsche Schule oft ein wenig kurz ausfallen will, so wäre es zweifelsohne nur von Nutzen, wenn die Kinder sich an den langen Winterabenden, oder auch an Sonntagen selber etwas Nützliches vorlesen könnten. Probenummern werden auf Verlangen gerne umsonst geschickt. Preis: 50 Cents für den Jahrgang. Man adressiere Bestellungen:

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Adreßveränderungen.

— Mache allen Freunden und Bekannten hiemit bekannt, daß meine Adresse weiterhin nicht mehr Windom, Minnesota, sondern Langdon, Nord-Dakota ist.

J. J. Quiring.

— Einen herzlichen Gruß allen Freunden und Rundschaulesern, Melden auch hiemit, daß wir noch alle schön gesund sind. Ich muß jetzt allen Freunden, auch denjenigen, welche an uns Briefe schreiben wollen, berichten, daß unsere Adresse jetzt nicht mehr Roxbury, sondern Durham ist. Also unsere Adresse ist:

Tobias A. Unruh,
Durham, Kansas.

Agrar-sozialistische Bewegung in Ungarn.

Die agrar-sozialistische Bewegung in Ungarn wird, wie es scheint, immer gefährlicher und hat nunmehr auch das bisher abseits stehende deutsche Bauerntum, namentlich die Pester Komitate, ergriffen. Einen revolutionären Charakter hat sie außer im Szabolcser und Zembliner Komitate jetzt auch im stockmagyarischen Bodroger Bezirk angenommen, wo sich die Gemeinde Czigand in offenem Aufruhr gegen das Militär befindet. Bauern erbrachen die Kirche und zogen die Sturmglocken. Es kam zu einem förmlichen Kampfe und 26 Bauern wurden dabei schwer verwundet. In der Gemeinde Klein-Tarkany wurde der Gemeinderichter blutig geschlagen, in Agard wurde dem Gendarmen das Haus über dem Kopf in Brand gesetzt und der Mann mußte sich durchs Fenster retten. Die Regierung beschränkt sich einstweilen auf die gewaltsame Unterdrückung der Bewegung. In die betreffenden Gegenden sind vier nichtmagyarische Regimenter abgegangen. Mehrere Pester Sozialistenführer sollen ausgewiesen werden. Der Bestand der Gendarmerie wurde um 800 Mann erhöht.

Diese Bauernrevolution wurde auch im ungarischen Abgeordnetenhaus während der Debatte über das Budget des Ackerbauministeriums von fast sämmtlichen Rednern berührt. Der Abg. Rohonczy erörterte dabei eingehend die Motive, warum sich die kleinen Grundbesitzer in Alföld, der Kornkammer Ungarns, dieser Bewegung angeschlossen haben, und fuhr dann fort, alle Faktoren, Staat und Gesellschaft, müßten eingreifen, denn man wisse nicht, wo diese kommunistische Bewegung werde stehen bleiben. Greife die Regierung nicht rasch ein, so werde ein Teil des Landes in wenigen Tagen in Flammen stehen. Dort, wo das Volk zu leben habe, könne man mit dem Bajonnet vorgehen; wo aber die Not die Taglöhner und die kleinen Grundbesitzer dem Sozialismus in die Arme getrieben habe, müsse man aufklärend wirken durch Wort und Schrift. Die ungarische Presse sei patriotisch, aber jene Drucksachen, welche dort verbreitet werden, seien nicht das Produkt der heimischen Presse. Angeeifert durch einen falschen Zeitungsbericht über angebliche Aeußerungen des Ministerpräsidenten Banffy ging Rohonczy so weit, den Entwurf eines Beschlußantrages zu verlesen, in welchem die Regierung geradezu aufgefordert wird, die Garantien der Preßfreiheit zeitweise für gewisse Gebiete und gewisse Distrikte aufzuheben. Er brachte seinen Beschlußantrag vorsichtsweise formell nicht ein, sondern wollte den Inhalt desselben nur zur Diskussion gestellt wissen. Banffy erklärte jedoch, daß er ganz im Gegenteile auf die Ansprache des Führers einer Deputation aus dem Szabolcser Komitate, welcher die Preßfreiheit gegenüber den Sozialisten verurteilte und von der Regierung Abhilfe erbat, erwidert habe, daß es ihm nicht einfalle, soweit die Presse in Betracht komme, den Herren Großgrundbesitzern die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Trotz dieser Aeußerung ist jedoch nicht zu verkennen, daß das Parlament ohne Unterschied der Parteien in überwiegender Majorität der Verschärfung des Preßgesetzes sehr geneigt ist.

(Germania.)

Trans-Mississippi und Internationale Ausstellung.

„Die Chinesen kommen!"— von Mund zu Mund pflanzte sich der Ausruf fort und im Nu war ein gut Teil der Bewohner Omaha's — „besonders aber" der schönere Teil derselben — auf dem Wege nach dem Bahnhofe der Union Pacific Eisenbahn, mit welcher dieser Tage die Haupttruppe der für das chinesische Dorf auf der Trans-Mississippi Ausstellung bestimmten „Einwohnerschaft" in Omaha eintraf. Es waren alles in allem 225 Köpfe, Männlein, Weiblein und Chineselein „im Werden", welche direkt aus dem Innern des himmlischen Reiches ausgezogen waren, um im Lande der „Melikans" als Attraktion zu dienen. Es giebt freilich Leute genug, welche meinen, es wäre nicht notwendig gewesen, „in die Ferne zu schweifen" da man „das Gute" — doch im eigenen Lande mehr als zu Genüge hätte beschaffen können; allein, offenbar schienen den bezopften „Entrepreneuren" der chinesischen Dorf-Idyle auf dem Ausstellungsplatze die einheimischen Landsleute schon zu sehr akklimatisiert, um nicht zu sagen: civilisirt, um sich noch als Anziehungsobjekte besonders zugkräftig auf amerikanische Ausstellungsbesucher zu erweisen und so hatten sie sich ihre „Dorfbewohner" frisch aus dem himmlischen Reiche kommen lassen, wodurch den bezopften Attraktionen die „Annehmlichkeiten" einer Seereise verschafft wurden, die sie auf dem am 30. April in San-Francisco eingetroffenen Dampfer „Gaelic" der „Pacific Mail Linie" zurücklegten. Durch Sam Wow, ihren Dolmetscher, der leidlich gut die englische Sprache beherrscht, ließen die Leute erklären, daß sie herzlich froh wären, endlich an ihrem Bestimmungsorte zu sein, daß sie sich aber jetzt schon wieder in Angst und Sorge darüber befänden, daß sie nach Schluß der Ausstellung in den schwimmenden Kasten eingesperrt, nach ihrem Geburtslande zurück geschickt werden würden. So sehr den Herrschaften nämlich „Melikans" Land gefällt, so wenig entzückt sind dieselben von der großen Wasserpartie.

Die Gäste aus dem Lande des „Sohnes der Sonne", denen übrigens in Kürze weitere 200 folgen werden, sehen unzweifelhaft sehr „original" und man findet es heute noch wohl begreiflich, daß die Zollbehörden dieselben bald nach der Ankunft des Dampfers und ehe den Leuten offiziell die Landung gestattet wurde, die Formalitäten eines Dampfbades und ähnliche Reinlichkeits-Prozeduren durchmachen ließen.

Um Desertionen zu verhindern, befindet sich die Schaar in ihrem provisorischen Lager unter permanenter Bewachung, woselbst zweimal täglich, morgens und abends, Apell abgehalten wird. Den Hauptbestand der Mahlzeiten, welche die chinesischen Dorfbewohner in spe von ihrem „Boß" Mee Lee Wah geliefert erhalten, setzt sich fast ausschließlich aus Reis, Fischen, Thee und Weisbrod zusammen, womit die Leute augenscheinlich sehr wohl zufrieden sind. Nach Fertigstellung der Quartiere auf dem Ausstellungsplatze wird die Uebersiedlung der Truppe nach letzterem erfolgen.

Mit den chinesischen Gästen kamen auch zwei Waggonladungen Provisionen darunter 1000 Säcke mit Reis, geräucherte Fische und andere Lebensmittel; ebenso befanden sich unter den Frachtgütern große Quantitäten chinesischer Waren, namentlich Seiden, welche die schlauen Füchse während der Ausstellung an den Mann — oder richtiger gesagt: an die Frau zu bringen — versuchen werden, womit sie — wie wir unsere Frauen kennen — sicherlich auch Erfolg haben dürften.

* * *

— Das Ver. Staaten Schatzamt hat einen eigenen Zollbeamten in Omaha stationiert dessen specielle Aufgabe zollamtliche Abfertigung der aus dem Auslande kommenden Ausstellungsgüter ist. Herr James R. Drum, dies der Name des Zollbeamten, welcher bereits in gleicher Eigenschaft auf früheren Ausstellungen fungierte, fand, als er dieser Tage in Omaha eintraf, bereits so viel Arbeit vor, daß er ohne Verzug ernstlich daran gehen mußte, damit aufzuräumen. Der Wert der bisher eingetoffenen ausländischen „Exhibite" beläuft sich bereits auf viele Tausende von Dollars.

* * *

Mit dem Baue der Staatsgebäude für Kansas und Georgia ist vor kurzem begonnen worden. Die Pläne für das New Yorker Staatsgebäude auf der Trans-Mississippi Ausstellung sind genehmigt und die Ausführung des Baues soll derart betrieben werden, daß bis Mitte Juni das Gebäude fertiggestellt ist.

* * *

Oklahoma macht bedeutende Anstrengungen, um auf der Trans-Mississippi Ausstellung seine Hilfsquellen ins rechte Licht zu stellen. Zwei Mitglieder der Territorial-Comission. J. C. Post von Kingfisher und Capitän C. M. Points von Schawnee, haben soeben in Omaha an Ort und Stelle Arrangements für die Unterbringung des reichen landwirtschaftlichen „Exhibits" jenes fruchtbaren Landstriches gemacht.

* * *

„Wo bleibt Texas?" fragte kürzlich eine im Preß-Bureau der Ausstellung einlaufenden deutschen Zeitungen. Zur Antwort diene: Texas ist allright. Eine Komission, welcher die Betretuug das Lone Star State auf der Trans-Mississippi Ausstellung obliegt hat sich kürzlich zu erneuter Aktivität aufgerafft und das Resultat dieser „Wiederbelebung" macht sich bereits recht angenehm bemerkbar. Vorläufig beträgt das Ausmaß der für das Texas-„Exhibit" referviertten Raumes in verschiedenen Gebäuden der Ausstellung 2800 Quadratfuß. Darunter ist der Raum für das „Exhibit" der Stadt Houston sowie jener für das Ausstellung der San Antonio & ArkansasHaß R. R. Immigration Association nicht inbegriffen.

* * *

Einer Mitteilung aus Washington zufolge wird die Ausgabe der Trans-Mississippi Ausstellungs-Briefmarken, deren Druck gegenwärtig in der Druckerei des Ver. Staaten Schatzamtes in Washington vor sich geht, gegen Ende Mai u. z. durch sämtliche Postämter des Landes erfolgen.

— Zu klug. — Es ist nicht klug, daß, wer selber im Glashause lebt, nach andern mit Steinen wirft; jemand möchte einen Stein zurückwerfen und das Haus des ersteren zerbrechen. Es ist nicht weise, andere dessen zu beschuldigen, was wir selber thun, oder andere solcher Fehler zu beschuldigen, die in uns selber recht auffallend ausgebildet sind.

Der Apostel Paulus sagt Röm. 2, 21: „Nun lehrest du andere, und lehrest dich selber nicht; du predigest, man solle nicht stehlen, und du stiehlest."

Von dem Sohne zeugt das Wort,
Das uns Gott gegeben.
Darum ist es unser Hort,
Führt zum ew'gen Leben.

Buntes Allerlei.

— In Albany, der Staatshauptstadt New York's, ist die Buffalo Rübenzucker-Compagnie mit $600,000 Aktienkapital inkorporiert worden.

— Am Clear Creek in Texas pflanzen die Farmer schon Kartoffeln und es wird von dort berichtet, daß die Erdbeeren-Ernte eine reiche zu werden verspricht.

— Die Viehzüchter des Staates Missouri sind eingeladen, einer Versammlung von Viehzüchtern am 12. April in St. Joseph beizuwohnen, und eine Staats-Organisation zu gründen.

— Aus dem San Luis-Thal in Calorado werden 300,000 Bushel Weizen über Galveston nach Frankreich geschickt. Es ist dies ein Experiment, dem man nur den besten Erfolg wünschen kann.

— Eine Ladung Bauholz, die kürzlich von Fairhaven in Whatkom Co., Washington, nach Dyea in Alaska gebracht wurde erzielte dort durchschnittlich $40 per 1000 Fuß und ging reißend ab.

— Der Dampfer Braemar verließ am 1. d. Mts. den Haven von Tacoma, Washington, mit einer für China und Japan bestimmten Ladung Bauholz, Mehl Bier, Nägel, kondensirter Milch, Baumwolle, Eisenbahnräder, Tabak u. s. w.

Der Staat Oregon hat im vorigen Jahr 7,998,701 Pfund Butter im Werte von $1,999,672.25 fabriziert und auf den Markt gebracht, ferner 888,744 Pfund Käse im Wert $97,-761.84, zusammen also $2,097,-437.09.

— In Mankato, Minnesota gründeten die Drescher eine Union, deren Zweck es ist, gleichmäßige Preise für die Besitzer von Dreschmaschinen aufrecht zu erhalten. Henry Schulte von Mankato Townschip wurde zum Präsidenten erwählt.

Die Ernte an Kalamazoo Sellerie betrug im vorigen Herbst 192 Millionen Bündel, die einen Wert von $1,500,000 hatten. Dieser Sellerie hat einen Weltruf und findet seinen Weg selbst nach Europa und Südamerika.

— Colorado hat im verflossenen Jahre Ackerbau-Produkte im Wert von $33,000,000, Obst im Wert von $6, 000,000, Gold zum Betrage von $28, 000,000 und für $15,000,000 Silber geliefert. Danach kann die Not daselbst wohl kaum so arg sein, wie Senator Teller sie schildert.

— Ein Rudel Wölfe fiel vor wenigen Tagen zur Abendzeit in die kleine Stadt Uvalda in Texas ein und zerriß fast alle Hunde, sowie eine große Anzahl Rinder und Pferde. Die noch übrigen Hunde bekamen die Tollwut und mußten erschossen werden.

— Aus Kansas sind wiederum achtzehn Familien — Mennoniten — in Houston, Texas eingetroffen, die sich als Farmer in Harris County niederlassen werden. Zwei Familien zählen zwanzig Mitglieder. Die Leute haben Geld mitgebracht und das Land, auf welchem sie sich ansiedeln baar bezahlt.

— Im Dickerson County, Michigan sind dieses Jahr die Wölfe außerordentlich zahlreich und zu einer Plage der Ansiedler geworden. Man wird deshalb in Iron Mountain eine Jägerpartie organisieren, um auf diese reißenden Raubtiere Jagd zu machen und deren Zahl so viel als möglich zu verringern.

— Im letzten Herbst wurden ungefähr 10,000 Stück junges Vieh nach Pierre, Süd-Dakota, gebracht und über die verschiedenen Weidegründe zerstreut, wo sie die Plätze der aufgefütterten einnahmen. Dieses Verfahren hat sich so ausgezeichnet bewährt, daß es in diesem Jahre in vergrößertem Maßstabe wiederholt werden wird.

— Das in Indiana zur Zeit mit Winterweizen bestellte Areal umfaßt 2,580,332 Acker und bleibt nicht weit hinter dem vom verflossenen Jahr zurück, obgleich sich der Aussaat infolge der Dürre, die lange andauerte, große Hindernisse in den Weg stellten. Der Weizenstand für Januar war durchschnittlich 70 Prozent.

— Die nahe Sedalia gelegene Farm des bekannten Obst- und Beerenzüchters J. B. Roe ist sicherlich eine der bedeutendsten in Central-Missouri, denn von derselben sind 110 Acker mit Aepfelbäumen, 16 Acker mit Birnbäumen, 40 Acker mit Erdbeeren, 12 Acker mit Himbeeren, 32 Acker mit Brombeeren angepflanzt und ferner befinden sich 1100 Pfirsichbäume auf dem Land.

— Jetzt sind den deutschen Agrariern auch höhere Getreidezölle versprochen worden. Um die Taschen der Junker zu füllen, muß der deutsche Arbeiter teures Brod essen und darf sich nicht mehr an billigem amerikanischen Fleisch und an billigem amerikanischen Obst laben! Treibt's nur so fort, ihr Herren Junker — allzu straff gespannt, zerreißt den Bogen.

— Eine Untersuchung der Bücher des Register of Deeds hat gezeigt, daß während der letzten Jahre in Butler County, Kansas, Hypotheken im Betrage von $308,000 aufgenommen und solche im Betrage von $443,000 gelöscht worden sind. 70 Prozent der Steuern sind bereits bezahlt worden. Buttler County ist keine Verpflichtung eingegangen.

— Ungefähr 20 Tramps haben von einer Insel im Neosho Fluß, nahe der Grenze von Crawford County in Kansas, Besitz ergriffen und unternehmen von derselben aus Streifzüge in die Nachbarschaft. Sie haben sich eine Hütte und zwei Kähne gebaut. Die Farmer, die jetzt systematisch bestohlen werden, beabsichtigen gegen die Tramps zu marschieren und sie aus jener Gegend zu vertreiben.

— Von 4000 Obstbäumen in den Gärten von Thetford Township, Genesee Co., Michigan, erwiesen sich 470 als mit dem „Blackknot" behaftet. Ihre Zerstörung wurde angeordnet. Dieser Wurm scheint sich rasch zu verbreiten, und nur wenn die Commissäre das Gesetz streng durchführen und alle mit dem Wurm behaftete Bäume wegräumen, können die Obstbäume gerettet werden. Beschwerde wurde geführt, daß das Gesetz in den benachbarten Counties nicht eingehalten wird.

— Die jährliche ungeheuere Zerstörung von Gras, Heu, Getreide, Gebäuden und anderen Eigentums durch Prairiefeuer ist so gefährlich geworden, daß man jetzt über Schritte beratet, durch welche dem Umsichgreifen dieser Feuer vorgebeut werden kann. In Dicky County, Nord-Dakota, hat man den Vorschlag gemacht, um jedes Township herum Land aufzubrechen und ebenso durch die Mitte desselben von Nord nach Süd von Ost nach West genügende Ackerfurchen zu ziehen, um dem Feuer Einhalt gebieten zu können.

— C. G. Hoyt, Mitglied der Fort Hall Indianer-Comission, hat mit den Bannocks und Schoshones einen Vertrag wegen Ankaufs der Fort Hall-Reservation in Idaho so gut wie abgeschlossen. Die Indianer sollen für das Land $525,000, ferner für Aufgabe ihres Jagdrechts im „Jackson's Hole" $75,000 erhalten. Der Vertrag ist das Ergebnis von Unterhandlungen, welche zwischen der Commission und den Indianern seit mehr als Jahresfrist im Gange waren. Von den zu verkaufenden Ländereien ist ein Viertel guter Acker,- der Rest Mineralboden. Man nimmt an, daß der Kongreß den Vertrag noch in dieser Session ratifizieren wird.

— Dem ersten monatlichen Staaten-Bericht des Sekretärs der Staatsackerbaubehörde zu Columbia in Missouri entnehmen wir, daß der Gesamt-Flächenraum für Weizenbau sich auf 1,034,000 Acker beläuft, was einer Abnahme von 24 Prozent im Vergleich mit letztem Jahre gleichkommt. Der Stand der Weizensaat im Staate soll 76 Prozent, im Vergleiche von 51 Prozent, wie im November berichtet, betragen. Starker Schnee im Norden und zunehmender Regenfall, in anderen Landesteilen haben die Staat-Verhältnisse bedeutend verbessert, allein trotzdem sagt der Bericht, daß wegen der Abnahme der Fläche sowie der allgemeinen Verhältnisse man im Staate auf keine durchschnitts-Ernte rechnen könne.

— Der industrille Aufschwung des County Whatcom in Washington mit seinen Säge- und Schindelmühlen, Lachsfischereien, Obst- und Gemüse-Conservierungsanstalten, Creameries etc. schreitet rüstig vorwärts. Das die herrliche Bellingham Bai überblickende Städtchen Fairhaven ist nun auch zur Etablirung einer großen Frucht- und Fischkannenfabrik ausersehen worden, welche von den Eigentümern der Pacific Scheet Metal Works in San Francisco, Astoria in Oregon und New West Minster in Britisch Columbia im zweiten Frühjahr gebaut werden soll. Auch eine Dampferlinie von Fairhaven nach Alaska ist von unternebmenden Bürgern der letztgenannten Stadt gegründet worden, die sich hauptsächlich mit der Beförderung von Fracht befassen wird.

— Die Frage der Schaffnng eines Denver Central-Viehmarktes ist eigentlich so gut wie erledigt. Denn die ausgezeichnet centrale Lage der Metrogole Colorado's hat längst ganz von selbst dazu beigetragen, daß dieser Central Markt, wie aus folgenden Zahlen ersichtlich, bereits in sehr gesunden Anfängen ins Leben getreten ist. Während der Jahre von 1892 bis 1897 ist der Umsatz in Rindvieh von rund 123,000 auf rund 300,000 Stück und der Umsatz in Schafen von rund 134,500 Stück auf rund 350,000 Stück pro Jahr auf den Viehöfen in Denver gestiegen — ein Umsatz, der nicht etwa durch besondere Anstrengungen von gewisser Seite, sondern einzig und allein durch die geographisch so günstige Lage der Stadt und den großartigen Aufschwung des Viehgeschäftes, welchen dasselbe während der jüngsten Jahre genommen hat, bewirkt worden ist.

Wer glaubet, der ist groß und reich,
Er hat Gott und das Himmelreich.
Wer glaubet, der ist klein und arm,
Er schreiet nur: Herr dich erbarm!

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh-Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co., Eigent.,
Toledo, O.

Wir, die Unterzeichneten, haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truax, Großhandels-Druguisten, Toledo, O.
Walding, Kinnan & Marvin, Großhandels-Druguisten, Toledo, O.

Hall's Katarrh-Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75c. für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern. 35'97—34'1900

Hall's Familien-Pillen sind die besten.

Agenten verlangt!

Es ist uns wohl bekannt,

daß gegenwärtig große Nachfrage herrscht nach zuverläßigen und glaubwürdigen Berichten bezüglich der Pest, Hungersnot und dem Erdbeben, welche im vorigen Jahre in Indien ihre vielen Opfer forderten.

Wir wissen auch,

daß kein zweites Buch zu kaufen ist, welches diesen Gegenstand so genau behandelt, wie

Indien, das schwer-heimgesuchte Reich,

welches in deutscher und in englischer Sprache erscheint. Das Buch ist **reichlich illustriert mit vielen Abbildungen nach wirklichen, naturgetreuen Photographien.**

Agenten verkaufen bis **15 Bücher an einem Tag.** Einige haben schon **über 100 Stück** verkauft.

Man schreibe sofort um **liberale Bedingungen** und adressiere an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Wenn man rein ist

fühlt man am wohlsten. Nach einem Bad scheint das Leben höheren Werth für uns zu haben. Und erst das Wohlgefühl wenn man durch und durch rein ist!

FORNI'S

Alpen-Kräuter Blut-Beleber

entfernt jegliche Unreinheit aus dem Blut und spornt die Organe zu neuer Lebenskraft. Neun aus zehn Krankheiten sind schlechtem Blut zuzuschreiben. Forni's Alpenkräuter Blutbeleber heilt sie, indem er das Blut reinigt, kräftigt und neu belebt.

Ist keine Apothekermedizin. Wird nur durch Lokal-Agenten oder vom Fabrikanten direkt verkauft. Zum Schutze des Publikums und des Fabrikanten ist jede Flasche mit einer registrierten Nummer versehen. Sehet darauf.

Um weitere Auskunft wende man sich an.....Dr. PETER FAHRNEY, 112-114 S. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Spanien.

Madrid, 17. Mai, 11 Uhr Nachts. — Amtliche Depeschen aus Havana bestätigen die Nachricht, daß ein kleines amerikanisches Fahrzeug auf der Höhe von Cardenas in die Luft geflogen sei und daß achtzehn Personen dabei das Leben eingebüßt hätten.

Madrid, 18. Mai.—2 Uhr Nachmittags. Eine amtliche Depesche aus Havana sagt: Für Proviant ist auf lange Zeit gesorgt. Schiffe mit Lebensmitteln treffen von allen Seiten, sogar von den Ver. Staaten hier ein.

England.

London, 18. Mai. — Eine Spezialdepesche aus Hongkong sagt, man erwarte, daß Manila wegen der Blockade und der dadurch hervorgerufenen Hungersnot bald kapitulieren werde.

Hawarden, 19. Mai. — Heute früh am fünf Uhr ist William E. Gladstone, der Premier-Minister von England, im 89. Lebensjahre gestorben. Er war geachtet als Staatsmann, Gelehrter und Schriftsteller.

Süd-Amerika.

Buenos Aires, Argentinien, 18. Mai. — Es verlautet, daß die Spanier Argentiniens eine weitere Million Francs als eine Kriegssubskription telegraphisch in Madrid angewiesen haben und daß die Geldsammlungen für den Zweck werden fortgesetzt werden.

China.

Shanghai, 18. Mai. — Die hiesigen Zeitungen und die öffentliche Meinung im Allgemeinen begünstigen ein anglo-amerikanisches Bündnis, wie es in der Rede vorgeschlagen wurde, welche der Colonialminister Chamberlain kürzlich in Birmingham, England, gehalten hat.

Deutschland.

Friedrichsruhe, 18. Mai. — Das kalte regnerische Wetter hat die Gesichtsschmerzen des Fürsten Bismark verschärft und die Anschwellung seiner Beine verschlimmert, so daß er seit mehreren Tagen nicht im Stande gewesen ist, das Bett zu verlassen. Des Altreichskanzlers Leibarzt, Dr. Schweninger, ist wieder hier und über seinen Patienten ziemlich beunruhigt. Besuche hat der Fürst nicht annehmen können, doch ist es einem Korrespondenten der Assoziirten Presse gelungen, aus Mitteilungen von Mitgliedern der Familie des Fürsten, des Letzteren Ansichten über den Krieg und das vom britischen Kolonialsekretär Joseph Chamberlain in Vorschag gebrachte angelsächsische Bündnis in Erfahrung zu bringen. Die Ansichten Bismark's über die beiden erwähnten Fragen, wie sie derselbe in kürzlichen Gesprächen bei Tische geäußert hat, sind im Wesentlichen folgende: Den gegenwärtigen Krieg verdammt der Fürst durchaus. Derselbe sei, sagte er, auf systematische Herausforderung von Seiten Amerika's zurückzuführen, die schließlich unerträglich wurde. „Das ganze Verfahren der Washingtoner Regierung, fügte er hinzu, ist unaufrichtig und unredlich gewesen. Meine Ansichten über Krieg sind wohl bekannt. Ich habe stets behauptet, ein Krieg sei nur dann zu verteidigen, nachdem alle anderen Mittel, ihn zu vermeiden, fehlgeschlagen seien. Das Ergebnis des Krieges kann weder für Amerika noch für Europa ersprießlich sein. Die Ver. Staaten werden gezwungen sein, eine Einmischungspolitik anzunehmen, die zu unvermeidlichen Reibungen führt. Sie haben ihre traditionelle Friedenspolitik aufgegeben, und müssen, um ihre Stellung aufrecht zu erhalten, eine Militär- und Seemacht werden, ein kostspieliger Luxus, den ihre geographische Lage unnötig macht. Amerika's Frontveränderung bedeutet einen Rückschritt in dem hohen Sinn der Civilisation. Das ist der am meisten bedauernswerte Umstand, der mit diesem Kriege verknüpft ist.

Italien.

New York, 18. Mai.—Auf eine heute von Oelrichs und Kompany, den hiesigen Agenten des Norddeutschen Lloyd, nach Genua geschickte Kabeldepesche ist eine Antwort eingetroffen, welche besagt, daß die Unruhen, die kürzlich in ganz Italien geherrscht haben, überall vollständig unterdrückt seien. Ganz Italien, hieß es in der Depesche weiter, sei jetzt ruhig und es werden keine weiteren Unruhen erwartet.

Inland.

Dubuque, Ja., 13. Mai. — Ein heftiger Wirbelsturm traf heute die Stadt Preston, Ja., und zerstörte die meisten Gebäude der Ortschaft. Charles Floy, seine Frau und drei Kinder wurden getötet. Die Leichen von zweien der Kinder sind noch nicht gefunden. Ueber die Einzelheiten des Unglücks liegen nur magere Nachrichten vor.

Des Moines, Ja., 18 Mai. — Ein verheerender Sturm fegte gestern Abend durch den westlichen und südlichen Teil von Ringgold County, etwa 75 Meilen südwestlich von hier. Das Wohnhaus von J. A. Miller, östlich von Blockton, wurde fortgerissen und Miller und seine Tochter verletzt; der letzteren wurden beide Beine gebrochen. In Maloy wurden das Schulhaus und der Bahnhof der Chicago Great Western-Bahn zertrümmert. Gleich südlich von Maloy wurde Vint Worthington's Haus zerstört und eine alte Frau, deren Name nicht bekannt ist, schlimm verletzt. Das Wetter war auch heute stürmisch, doch ist hier kein Schaden gemeldet worden.

Clinton, Ja., 18. Mai. — Clinton und Jackson Counties wurden heute Nachmittag um 2½ Uhr von einem verheerenden Wirbelsturme heimgesucht. Als getötet wurden gemeldet: Wm. Oneara von Quigley und Mike Hines aus der Nachbarschaft von Charlotte. Auch wurde viel Eigentum vernichtet. Man befürchtet, daß noch mehr Menschenleben verloren gingen. Die Berichte laufen langsam ein. Auch Tipton, in Cedar County, soll großen Schaden gelitten haben.

Kansas City, Kans., 18. Mai. — Eine Spezialdepesche an den „Star" aus Kingman, Kans., sagt: „Ein verheerender Sturm ging gestern Abend um 6 Uhr über den westlichen Teil dieses Counties hinweg. Die Ortschaft Cunningham wurde fast ganz vom Erdboden weggefegt. Der Sturm nahm eine nordwestliche Richtung und zerstörte das Hotel, zwei Leihställe, einen Teil des Wichita & Western-Bahnhofs, sowie des Geschäfts- und Wohnviertels des Ortes, von dem nur fünf Häuser stehen geblieben sind. Die Bahn des Sturmes war 200 Yards breit und innerhalb derselben wurde alles dem Erdboden gleich gemacht. Die Bewohner sahen die Sturmwolken etwa 20 Minuten vor der Katastrophe herannahen und flohen in die Keller. Niemand wurde ernstlich verletzt, jedoch viel Vieh getötet. Dem Sturm ging ein fürchterlicher Regen- und Hagelschauer voraus. Cunningham ist eine kleine Ortschaft an der Wichita & Western-Bahn, 60 Meilen westlich von Wichita.

Amboy, Jll., 18. Mai. — Heute Abend um 6 Uhr bildete sich etwa 6 Meilen südlich von hier eine Sturmwolke und bewegte sich weit in östlicher Richtung, alle Wohnhäuser, Stallungen, Obstgärten etc. auf ihrer Bahn zerstörend. Es ist kein Verlust an Menschenleben berichtet.

Minneapolis, Minn., 18. Mai.— Eine Spezialdepesche an die „Tribune" aus Clinton, Ja., meldet: Ein Wirbelwind fegte durch Cedar, Clinton und Jackson Counties. Es wird über einen bedeutenden Verlust an Menschenleben und Eigentum berichtet.

Cedar Rapids, Ja., 18. Mai. — Ein Wirbelsturm, der sich in Stanwood erhob, geht in nordöstlicher Richtung, auf 4 Meilen alles vor sich hinfegend.

Albion, Neb., 18. Mai. — Die ganze hiesige Gegend wurde gestern Nachmittag von einem Wirbelsturm heimgesucht, der allenthalben einen gewaltigen Schaden anrichtete. Am meisten von allen Ortschaften in einem Umkreise von fünfzig Meilen scheint Woodriver gelitten zu haben. Da aber die Telegraphendrähte sämtlich heruntergerissen sind, läßt sich nur wenig darüber erfahren; man weiß jedoch, daß viele Häuser zerstört, und mehrere Personen verletzt wurden. Der Expreßzug, welcher während des Unwetters durch Woodriver fuhr, berichtete, daß sich alle Bewohner des Ortes in die Sturmkeller geflüchtet hatten. Der Bahnhof war teilweise zerstört, und da der Zug dieselbe Richtung hatte wie der Wirbelsturm, wurde es von den Bahnbeamten für sicherer gehalten, die Fahrt fortzusetzen. Der Sturm hatte eine so furchtbare Gewalt, daß der schwere Bahnzug dreißig Meilen ohne Dampf lief. In Albion wurden sieben Häuser abgedeckt, und mehrere Personen durch fliegende Trümmer verletzt. Der in anderen Orten angerichtete Schaden wird als sehr bedeutend geschildert. Die Drähte waren nach allen Richtungen hin heruntergerissen. Das Unwetter hatte eine Dauer von drei Stunden.

Chattanooga, 18. Mai. — Nachdem sie die Nacht in den Eisenbahnwaggons verbracht, bezogen heute Morgen die folgenden Freiwilligen-Regimenter, die gestern Nachmittag und Abend eingetroffen waren, das Lager in Chickamauga Park: Das 3. Pennsylvania, 639 Mann, unter Col. Robert Ralston; das 160. Indiana, 1026 Mann, unter Col. George W. Gunder; das 158. Indiana, 1024 Mann, unter Col. H. B. Smith; das 2. Ohio, 8 6 Mann, unter Col. J. A. Kuert; das 1. West Virginia, 1014 Mann, unter Col D. B. Spilman; Leichte Batterie A der Missouri-Artillerie, von St. Louis, unter Col. A. M. Humbolt, die heute Morgen eintraf, wurde um Mittag nach dem Park befördert.

Es trafen gestern 20 Wagenladungen Proviant ein, so daß für's erste genügend Lebensmittel vorhanden sind; Uniformen und sonstige Ausrüstungen sind unterwegs.

Das 1. Pennsylvania-Regiment, 794 Mann, unter Oberst-Lieut. Good, traf heute Morgen ein und mußte vorläufig in der Stadt bleiben, da die Eisenbahnen nicht im Stande waren, sie nach dem Park zu befördern.

Key West, 18. Mai. — Die spanische Flotte wird in Havana erwartet. Während der letzten beiden Nächte zeigte der Leuchtturm im Fort Morro, welcher seit dem Anfang der Blockade kein Licht hatte, ein rotes Licht, um den Schiffen den Weg in den Hafen zu zeigen.

General Blanco hat über die Bewegungen der Flotte Nachricht erhalten, und diese muß aus Madrid gekommen sein, denn die Nachricht, daß die kapverdische Flotte an der Küste von Venezuela gesehen worden sei, hätte kaum am vergangenen Sonntag in Havana bekannt werden können, aber an jenem Tage ließ General Blanco seinen Truppen und der Bevölkerung von Havana amtlich mitteilen, daß eine große Flotte, mit Verstärkungen und Vorräten, der amerikanischen Flotte entkommen sei und sich der Stadt nähere.

Diese Nachricht wurde von einem cubanischen Kundschafter überbracht, der am Sonntag Abend in einem Ruderboot zum Blockadegeschwader kam, und dann wieder an Land zurückkehrte.

General Blanco erwartet augenscheinlich daß die spanische Flotte vom Westen kommt und bei Nacht in den Hafen einlaufen wird.

Die Nachricht von der Anwesenheit der spanischen Flotte in diesen Gewässern hat den Mut der spanischen Truppen, welcher durch die Annahme, daß sie von Spanien ihrem Schicksal überlassen seien, stark im Sinken begriffen war, wieder bedeutend gestärkt. Der ganzen Küste entlang ist eine vermehrte Thätigkeit bemerkbar, und werden Vorbereitungen zu einem verzweifelten Widerstand getroffen.

Washington, 18. Mai. — In der aufs Schönste dekorierten eleganten Wohnung des Kriegsministers Alger wurden heute Mittag Frances Aura Alger, die jüngste Tochter des Ministers, und Chas. Burrall Pike aus Chicago, der Sohn des wohlbekannten und einflußreichen Geschäftsmannes Eugene S. Pike, zum Bunde fürs Leben vereint. Während der Trauung standen Präsident McKinley und Frau dicht neben der Braut, ebenso Vice-Präsident Hobart und Frau. Eine Menge Armee-Offiziere in voller Parade-Uniform und hohe Beamte der Bundesregierung waren anwesend, und die Hochzeit brachte ein wenig Abwechslung in die gänzlich vom Kriege in Anspruch genommene Bundeshauptstadt.

South Bend, Ind., 18. Mai. — Aus der Fabrik der Firma „Studebaker Brothers" sind heute 7 Bahnwagenladungen mit Ambulanzen für die Regierung nach Mobile, Ala., abgegangen. Die Sendung machte einen vollständigen Bahnzug aus, und ist bereits die vierte Sendung von Ambulanzen und Armeewagen, welche die Firma abgeschickt hat.

Washington, 17. Mai. — Die Freiwilligen-Armee wird in kurzer Zeit vollständig sein. Nach Berichten, die heute Abend bei General-Adjutant Corbin eintrafen, sind bereits 92,580 Mann eingemustert. Achtzehn Staaten haben ihre Quote gestellt, nämlich: Californien, Georgia, Idaho, Indiana, Kansas, Maine, Maryland, Minnesota, Massachusetts, New Hampshire, Ohio, Oregon, Pennsylvania, Vermont, Washington, West Virginien, Wisconsin und Wyoming.

Baltimore, Md.

Frau Marie Bleiser, welche in No. 2029 Hubert Straße, unserer Stadt wohnt, ist ein warmer Bewunderer des bekannten Schweizer Heilmittels, Alpenkräuter Blutbeleber und, wenn sich alles so verhält wie sie sagt, so nimmt uns dieses auch gar nicht wunder. „Seit fünf Jahren", begann sie, „war mein Blut außer Ordnung und Leber und Nieren wollten nicht mehr ordentlich schaffen; dazu kam Hartleibigkeit, was ein Hämorrhoidal-Leiden hervorrief. Zu Zeiten war ich so elend, daß ich das Bett nicht verlassen konnte. Der Doktor und die Apotheke bekamen manchen schwer verdienten Dollar, aber alles wollte nicht helfen. Ein Nachbar brachte mir eines Tages eine Flasche eines schweizerischen Kräutermittels, welches er sehr pries und bewog mich es damit zu versuchen. Die erste Flasche war noch nicht ganz leer als ich schon Linderung verspürte. Ich fuhr damit fort und die Hämorrhoiden verschwanden, und mit ihnen die Rückenschmerzen. Meine frühere gelbliche Gesichtsfarbe wich einem gesunden Aussehen und jedermann beglückwünschte mich dazu. Ich schulde meine Gesundheit und mein Leben einzig und allein Forni's Alpenkräuter Blutbeleber und werde nicht verfehlen diese Thatsache bestmöglichst bekannt zu machen." — Dieses steht nicht vereinzelt da; Tausende sprechen sich ähnlich darüber aus.

Das Land-Departement der Southern Railway hat Vorkehrungen getroffen, Dienstag, den 7. Juni von Chicago und andern Plätzen im nordwestlichen Teile der Union Exkursionszüge laufen zu lassen, damit die deutschen Landsucher dieselben benutzen und die Gegenden in Tennessee, Georgia und Süd-Carolina besuchen können. Der Preis eines Rundreisebillets von irgend einem nordwestlichen Punkte wird die Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises und $2.00 betragen.

Wer sich hiefür interessiert, sollte sich mit Herrn Olsen, Agent, Land und Industrial Departement, Southern Railway, 80 Adams Street, Chicago in brieflichen Verkehr setzen.

Das Exanthematische Heilmittel.

(Auch Baunscheidtismus genannt.)

Sowohl bei frischentstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medizinen und Salben Trotz geboten haben, kann man dieses Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden.

Erläuternde Cirkulare werden portofrei zugesandt. John Linden,

Spezial-Arzt und alleiniger Verfertiger des einzig echten reinen exanthematischen Heilmittels.

Office und Residenz, 948 Prospect Straße, Cleveland, O. Letter Drawer W.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Anpreisungen. 21'98—20'99

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche

und zahlreiche Erklärungen erläutert.

40 Cents portofrei.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind

Marktbericht.

20. Mai 1898.

Chicago, Jll.

Weizen	$1 10–$1 40
Mais	35 —37
Hafer, No. 2	30 —33½

Viehmarkt.

Stiere	$4 00 – 4 65
Schweine	4 00 – 4 70

Produkte.

Heu	$5 00 · 10 50
Butter	11 —15
Eier	7 — 9
Kartoffeln	65— 85

Milwaukee, Wis.

Weizen	$1 20 – 1 27
Gerste No. 2	44 – 48½

Viehmarkt.

Stiere	$ 4 50 — 4 90
Kälber	5 00— 6 00
Milchkühe	25 00—45 00
Schweine	3 50— 4 55
Schafe	3 50— 4 50

Minneapolis, Minn.

Weizen	$1 40–$1 49

Duluth, Minn.

Weizen	$1 25—1 58

St. Louis, Mo.

Weizen	$1 21 — 1 23
Roggen, No. 2	63 — 65

Viehmarkt.

Stiere	$3 75—5 15
Schweine	3 90 · 4 15

Kansas City, Mo.

Weizen	1 15 1 19
Mais	34 —36½
Hafer, No. 2	31 – 32

Viehmarkt.

Stiere	$3 55 4 90
Kühe	2 25 4 75
Schweine	4 00—4 25

An meine lieben

deutschen Landsleute

in Nord-Amerika.

Ich gebe meinen Landsleuten hiemit zu wissen, daß ich jetzt auch ein Laboratorium in den Vereinigten Staaten eröffnet habe, zur Herstellung meiner berühmten Präparation, die sich seit den letzten 5 Jahren eines sehr guten Rufes in Rußland und Deutschland erfreut und einem manchen Kranken seine Gesundheit wieder zurück gebracht hat. Ich muß allerdings bemerken, daß ich meine Mittel nicht für alle bekannte und unbekannte Krankheiten garantiere, wie das der Fall ist mit den meisten amerikanischen Präparationen, behaupte aber, daß dieselben heilbringend sind, wenn in richtigen Fällen angewendet. Ich bin nun schon nahezu 6 Monate in Amerika und muß gestehen, daß meine Mittel einen sehr guten Abgang finden, was beweist, daß sie gut sind, und nächste Woche werde ich die Zeugnisse derer angeben, denen unsere Mittel die Gesundheit wiedergegeben haben. Meine Mittel sind in fast allen Apotheken zu haben. In Städten wie Mt. Lake, Windom, Bingham Lake, Butterfield, St. James, Minn., findet man dieselben bei folgenden Apothekern: A. Balzer, Mt. Lake; E. Quivy, Windom; E. Werundke, Bingham Lake; Dr. Siemens, Butterfield; Apoth. Müller, St. James, Minn. In Apotheken, wo unsere Mittel nicht zu haben sind, da dränge man darauf, daß dieselben bestellt werden, durch den Apotheker.

Reiseagent für Minnesota ist Apoth. Bergmann.

Balkan-Kräuter,

Das berühmte Blutreinigungsmittel kuriert Unverdaulichkeit, Hartleibigkeit, Kopfschwindel, Blutrheumatismus und Nierenleiden. Preis $1.00 per Flasche.

Russische Mutterhilfe,

ist ein sicheres Mittel für Senkung der Gebärmutter, doch muß man Muttereinspritzungen und zwar auf 2 Quart laues Wasser 2—3 Eßlöffel von Glicerin und 5—1 Tropfen Kreolin gebrauchen, etwa 2 Monate lang. Auch ist es zu empfehlen für Unterbrechungen der Regeln; heiße Fußbäder mit etwas Senfmehl darin ist allerdings zu empfehlen. Es erleichtert die Geburt indem es Vorwehen bezweckt und Nachwehen, sowie auch Milchfieber verhütet. Preis $1.00 per Flasche.

Dr. Antischemskys Husten-Syrup,

ein angenehmes Mittel für Blauhusten, Asthma, Bronchitis und Schwindsucht im ersten Stadium. Preis 50 Cts. die Flasche.

Dr. Lochs Gliederreißen-Liniment,

für Zahnweh, Nervenrheumatismus, Geschwülste und Neuralgia und Schnittwunden. Preis 50 Cts. die Flasche.

Russische Cholera-Tropfen,

für Mutter- und Magenkrämpfe, Gicht und Durchfall, bloß 25 Cts. die Flasche.

Mannasaft,

das berühmte Mittel, zubereitet nach den originellen Rezepte des alten verstorbenen Dr. Dietrich aus Berlin, für Kinder und Säuglinge, kuriert Schlaflosigkeit, Krämpfe, Hartleibigkeit und entfernt Würmer. Preis 35 Cts. die Flasche.

Kosacken-Oel,

das einzige sichere Heil-Oel für Schweine, Spat, Geschwülste und Schnittwunden bei Tieren. Eine 16 Unzen Flasche bloß 50 Cts.

Mein Sohn, Dr. Jwan Antischemsky ist General-Verwalter meines Laboratoriums. Alle Leidenden können Rezepte von ihm per Post bekommen, nach Einsendung on $1.00. Reiseagenten, die deutsch oder russisch, bömisch, polnisch, norwegisch und schwedisch sprechen, werden verlangt. Um Auskunft wende man sich an die Russische Medizin Company,

19 Wabash Avenue, Chicago, oder an Dr. Antischemsky, Odessa, Rußland.

16 '98—15 '99.

Shoemakers neuer Geflügel-Almanach

ist jetzt fertig zur Versendung. Er enthält 96 Seiten aus gutem Buch-Papier und der Deckel ist in schönen Farben gedruckt. Er ist das vollständigste und umfassendste Werk seiner Art, das je herausgegeben wurde. Er enthält einen schönen Familienkalender für 1898 und viele photographische Abbildungen von unserem Geschäftslokal und der Geflügelfarm — die größte und best-eingerichtete Geflügelfarm in Illinois. Der Almanach beschreibt wie man die Hühnerzucht mit Erfolg betreiben, und wie man dabei Geld machen kann. Er enthält Rezepte zur Heilung von Geflügelkrankheiten, und Beschreibungen der Symptome dieser Krankheiten. Auch findet ihr hierin Grundpläne und Beschreibungen, wie man am besten die Geflügelhäuser bauet. Er giebt volle Beschreibung über alles was man in der Geflügelzucht wissen sollte. Auch enthält er schöne Illustrationen mit vollen Beschreibungen und Preisen der besten und leitenden Arten des Geflügels und Preise für Brut-Eier. Er giebt eine genaue Beschreibung über unsere Einführung von Vollblut-Geflügel aus England, welches wir in eigener Person aussuchten. Wir sind die bedeutendsten Importer und Exporter in Amerika. Man bedenke, daß dieses Werk 96 Seiten enthält, zeitgemäß ist und für nur 15 Cents an irgend eine Adresse geschickt wird. Nur in englischer Sprache.

C. C. Shoemaker,

Freeport, Ill.

Aegyptischer Balsam.

Ein sicheres Heilmittel bei Brandwunden, offenen Füßen, Quetschungen, Hühneraugen, aufgerissenen Händen, Schnittwunden, Krebs, Schuppen auf dem Kopfe, Rotlauf, Krätze, Jucken, Hautausschlägen, Entzündungen aller Art, Mitessern, Hemorrhoiden, giftigen Geschwüren aller Art, Krankheiten der Kopfhaut, Verbrühungen, Wunden ꝛc. ꝛc. ꝛc. **Preis 25 Cents.**

Diese Salbe wurde Jahrhunderte lang in Klöstern benutzt und die Zusammensetzung derselben als großes Geheimnis gehalten wegen der großen Heilkraft derselben. Jetzt wird sie zum ersten Male in die Oeffentlichkeit gebracht. Ihre Geschichte geht zurück bis in die Zeit Neros.

Alles Geld, das für diese Salbe bezahlt wird, wird wieder zurückgegeben wenn bewiesen werden kann, daß die Salbe nach Vorschrift angewendet wurde ohne zu helfen. Die Salbe wird portofrei versandt nach Empfang des Geldes. Agenten verlangt! Adressiere:

Young People's Paper Association, Elkhart, Ind

Zur gefälligen Anzeige

allen werten Lesern dieses Blattes, daß ich in allerlei schweren Krankheitsfällen, inneren und äußeren Schäden, wertvollen Rat erteilen kann, und auch geben will, der sich vertrauensvoll brieflich an mich wendet. Schon Vielen konnte ich durch Gottes Hilfe ein Helfer und Berater sein, welches auch das Gebot der Nächstenliebe erfordert.

E. BERTHOLD, luth.-deutscher Reiseprediger.

Gretna, Manitoba, Canada. 47'97—46'98

Union Savings Bank,

BEATRICE, NEBRASKA.

Deutsche Spar-Bank.

Zahlt Zinsen auf alle Depositen. 5 Prozent auf Certificate, die 6 Monate laufen. Vier Mennoniten sind im Direktorium. Näheres ist auf Anfragen gerne bereit zu liefern, der Kassierer

J. H. PENNER.

19'98—18'99

MOTHERS, SAVE YOUR CHILDREN.

Most every—if not every mother knows what it means when her little one cannot get to sleep, but cries out "Oh, Mamma, something is biting me." It is not piles, that may be alleviated by a salve—LO, it is the troublesome little pin worm that wriggles and twists and irritates the child till it becomes nervous, fretful and peevish. The simplest remedy harmless to the child but death to the pin worm, is Steketee's Pin Worm destroyer. If you or any of yours are annoyed by the little pests, pin worms, send 26 cents in postage stamps to Geo. G. Steketee, Grand Rapids, Michigan, and he will send you a box of destroyer postpaid. Ask your druggist for Steketee's Worm Destroyer. Take this to your druggist. 13 '98—12 '99 e. o. w.

LAND und Farmen in Minnesota und Wisconsin billig und auf leichte Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Für nähere Auskunft wende man sich E. H. HOBE, 315 Jackson St., St. Paul. 12—24'98

— Wohnhäuser, Ställe, Scheunen und Speicher werden billig und gut gebaut von

Peter P. Pankratz, Mountain Lake, Minn.

Die Melodien

— der —

Frohen Botschaft

von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden.............. 50c
Mit Ziffern, " 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend..$1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind

Globe Incubatoren und Brutmaschinen

sind unbestreitbar die Besten.

Sie brüten Küchel aus wo andere Maschinen es verfehlen. Allerwärts gewinnen sie bei der stärksten Konkurrenz. Unser Katalog für 1898 ist jetzt fertig, der schönst-gedruckte seiner Art. Er enthält eine vollständige Liste aller Gegenstände für die Hühnerzucht zu den niedrigsten Preisen. Beschreibt wie man Brütmaschinen erfolgreich gebraucht. Beschreibt wie man Hühner ziehen muß und wie man dabei Geld machen kann. Alles wird leicht und deutlich gemacht. Man versäume nicht einen Katalog zu bestellen. Preis nur 4 Cents in Postmarken. Nur in englischer Sprache. Man adressiere:

Shoemaker Incubator Co.,
Box 460, Freeport, Ill.

Auf fünfzig Millionen Dollars

beläuft sich die Summe, welche fünfundsiebzig Millionen Buschel Weizen im Jahre 1897 in Kansas und Oklahoma den Farmern jener Gegenden in die Tasche geflossen sind.

Man wandere daher nach dem Westen aus und kaufe sich dort eine Farm oder eine Vieh-„ranch" und teile mit jenen Farmern den Gewinn, welcher dem Ackerbau und der Viehzucht entsprießt auf jenen billigen Ländereien, welche noch zu haben sind an der

Atchison, Topeka & Santa Fe Railway.

die beste und direkteste Bahnlinie nach Kansas und Oklahoma.

Um nähere Auskunft und beschreibende Hefte wende man sich an 49'97—35'98

JOHN E. FROST,
Land-Kommissär der A. T. & S. F. R'y,
TOPEKA, KANSAS.

Mennonitische Schriften.

Menno Simon, den Mennoniten Gemeinden geschildert von Berend K. Roosen. 158 S., 25 Cents.
Ein Bild von Menno Simon. 10 Cents.
Zwei Predigten von Berend K. Roosen, gehalten am 300jährigen Todestage von Menno Simon. 10 Cents.
Abraham Hunzingers Buch über die Mennonitische oder Taufgesinnten Religion. 192 S., 25 Cents.
4 Predigten von Johannes Decknatel. 10c.
Der kleine Mennonitische Katechismus. Billige Ausgabe für Sonntagschüler. 5c. oder 50c. für 12.
Taufscheine für Erwachsene. $1 00 für 12.
Die Gemeinde unterm Kreuz. 288 S., 50c.
Tertullians sämtliche Schriften 644 S.
Herman Schyns Geschichte der Mennoniten. In Pergament Einband, mit vielen Bildern der alten Prediger. Mehrere Bilder vom Abendmahl und der Fußwaschung, 6 bei 10 Zoll. Vier Bände

J. G. Stauffer, Quakertown, Pa. 6—19 '98

25 Jahre im Gebrauch in Europa u. Amerika.

CARBOLINEUM AVENARIUS

Einzige Anstrich-Farbe gegen **Fäulniß** von Holzwerk an Scheunen, Zäunen, Brücken, Posten, Silos, Dächern ꝛc. **Radicalmittel** gegen **Hühnerläuse** und **Chinchbugs.**

Versendung Faß- und Fracht frei. Schreibt fur Zirkulare und Zeugnisse. Hütet Euch vor werthlosen Nachahmungen.

CARBOLINEUM WOOD PRESERVING CO.
128 Reed St., MILWAUKEE, WIS.

2'98—1

Zu den Goldfeldern Alaskas

über die neue **Empire Linie** mit den Dampfern „Ohio", „Pennsylvania", „Illinois", „Indiana", und „Conemaugh", je von 3500 Tonnen. Besonders ausgestattet mit Dampfheizung, elektrischem Licht und allen modernen Verbesserungen.

Seattle nach St. Michael,

zur Abfahrt bestimmt am 15., 22., 29. Juni und am 13., 20. und 27. Juli. Diese großen Ozeandampfer, im transatlantischen Verkehr so wohl bekannt, in Verbindung mit unserer eigenen Flotte von **18 neuen Schiffen** für den **Yukon Handel**, bieten die bei weitem beste Route nach **Dawson City** und andern Orten am Yukon-Fluß.

„Die ganze Fahrt auf dem Wasser".

Man bedenke, daß dieser Weg alle Passagiere bis zum Centrum der Goldfelder bringt, ohne sie den Gefahren an Leben und Eigentum auszusetzen, welche sie auf den Linien über Land überstehen müssen.

Man schreibe an

EMPIRE TRANSPORTATION CO.,
907 First Ave. Seattle, Wash.
— oder an —
INTERNATIONAL NAVIGATION CO.,
43 La Salle St. Chicago, Ill.

oder an deren Agenten in den Ver. Staaten oder Canada. 18—24'98

Bauholz, Pfosten, Kalk.

Leinsamen-Oel, und alle Sorten in Oelfarben. Bauholz in großem Vorrat und billiger als irgendwo.

G. H. BLAND,
19—?'98 Bingham Lake, Minn.